BDKJ

magazin

8. Jahrgang
Ausgabe 2.2011
Fulda

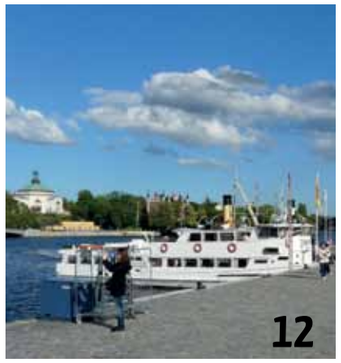
BDKJ-Thema:

Verdirbt Geld den Charakter?

Der neue BDKJ-Vorstand stellt sich vor

Bildungsurlaub zu PISA und Bildung in Schweden

Großes Ministrantentreffen der KjG in Fulda



Inhalt

Titelthema

Mehr Verantwortung in die Wirtschaft - Richard David Precht 4

Wirtschaftsethische Anmerkungen - Wolf-Gero Reichert 6

Mit Werten wirtschaften - Erzbischof Dr. Zollitsch 8

Berichte

BDKJ-Vorstand komplett - die Neuen stellen sich vor 10

Alles PISA? - BDKJ-Bildungsurlaub in Stockholm 12

Guter Auftakt beim Gesprächsforum in Mannheim 14

Großes Ministrantentreffen in Fulda 18

BDKJ- Aus den Dekanaten

Marburg: Erfolgreicher Start für SymPaten 22

Kassel: Ökumenischer Jugendkreuzweg 24

BDKJ-Verbände

KLJB im Dschungel 29

KjG mit Asterix und Obelix in der Rhön 31

DPSG bei Scoutopia im Brexbachtal 39

Editorial

Ist Geld amoralisch?

Als wir uns in der Redaktion vor einigen Wochen auf das Thema dieser Ausgabe des BDKJ-Magazins einigten, konnte niemand ahnen, wie brandaktuell unser Titel heute sein würde.

Seit einigen Tagen lässt Europas Schuldenkrise den Dax abstürzen und weltweit wächst die Angst vor einer Depression.
Eine neue Wirtschaftskrise rückt in bedrohliche Nähe. Die westlichen Industrienationen sind hoch verschuldet und die Schuldenlast steigt immer weiter. Wie kritisch ist die Lage? Droht auch uns bald schon Jugendarbeitslosigkeit wie in Griechenland und Spanien? Oder ist das nur eine „Krise der Reichen“, die ihr Kapital nun schnell in Gold anlegen, wie in der FR in diesen Tagen in einem Leitartikel schreibt?

Zumindest bin ich mit meiner persönlichen Rolle in diesem System äußerst unzufrieden! Denn ich hatte in den vergangenen Jahren (genauso wie übrigens 95% der Bundesbürger laut Statistik des Deutschen Aktieninstitut) weder Aktiengewinne zu verzeichnen noch profitiere ich von den aktuellen Rekordumsätzen der Banken und Automobilunternehmen.

Die Europäische Zentralbank kaufte in den vergangene Tagen immer wieder mit frischem Geld Anleihen um den Euro zu stützen, von denen sie nicht weiß, was sie nächste Woche noch wert sind. Das Risiko dafür tragen die Steuerzahler in den Euro-Ländern.

Als Christ möchte ich mich außerdem fragen, ob manche Anlageformen und Spekulationsgeschäfte ethisch überhaupt vertretbar sind. Ist es amoralisch, wenn private Ratingagenturen mit ihrer Bewertung über das Schicksal von ganzen Nationen entscheiden?

Auf viele dieser Fragen haben wir in dieser Ausgabe unseres Magazins gute Antworten von Fachleuten bekommen. Vielleicht werden einige eurer Fragen damit auch beantwortet. In der Gewissheit darüber, dass schlechten Nachrichten immer auch wieder Gute folgen grüßt euch herzlich,

Impressum

Herausgeber des BDKJ-Magazins ist der:
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözesanverband Fulda, Paulustor 5, 36037 Fulda
Telefon: 0661-87.395 bdkj@bistum-fulda.de
Redaktion: Steffen Jahn (V.i.S.d.P.), Melanie Bischof
Layout: Melanie Bischof
Titelbild: Jugendfoto.de - Schavi
www.bdkj-fulda.de

Money, money, money

Welche Rolle spielt Geld in meinem Leben?

BDKJ Thema

Bei Geld und Finanzen fällt mir immer wieder der Titel eines Liedes von Abba ein. „Money, money, money“ singen sie und zeigen in dem Lied ein wenig auf, was für Gedanken ein Mensch haben kann, wenn er doch nur ein bisschen mehr Geld hätte. Die Verzweiflung wird deutlich, wenn es dort heißt: Ich arbeite hart und erhalte so viel, dass ich die Rechnungen, die anfallen, bezahlen kann, aber eigentlich nie etwas übrig bleibt für mich selbst.

Natürlich wird hier die Situation eines Erwachsenen beschrieben. Aber jeder Jugendliche kennt doch diese Situation. Denn davon kann es abhängig sein, wie viel Taschengeld er bekommt oder ob die Familie sich es leisten kann, in den Urlaub zu fahren. Immer wieder begegnen wir in unserem Leben der alles entscheidenden Frage: Ist Geld wirklich alles?

Aber schauen wir uns die Situation doch mal an. In der Schule ist man ein Außenseiter, wenn man nicht mit auf Klassenfahrt fahren kann oder wenn man nicht die angesagten Klamotten trägt oder ein Handy hat. Vieles läuft über Statussymbole, aber die kann man nur haben, wenn das entsprechende Geld dafür da ist. Auch im Freizeitprogramm bestimmt uns das Geld: Kann ich mir einen Besuch im Kino leisten? Oder kann ich mit meinen Freunden abends weggehen, ohne aufzufallen, weil ich mir nichts zu trinken kaufen kann oder den Eintritt in die Disco nicht bezahlen kann? Die Situation eines Erwachsenen betrifft also den Jugendlichen in gleicher Weise.

Das Geld entscheidet also auch darüber, ob ich an Gemeinschaft teilnehmen kann. Hier sind wir an einem Punkt angelangt, der uns als kirchliche Jugendverbände aufhorchen lassen sollte. Können wir das aus unserem christlichen Verständnis her zulassen? Das Ziel eines jeden kirchlichen Jugendverbandes sollte sein, dass Angebote und Veranstaltungen für jeden zugänglich sind. Geld sollte kein Kriterium für Kinder und Jugendliche sein, ob sie an kirchlichen Angeboten teilnehmen können. Dazu wurden in vielen Verbänden bereits Sozialfonds eingerichtet, so dass Kinder und Jugendliche, die aus sozial schwächeren Familien kommen, ebenso eine Chance haben an diesen Angeboten teilzunehmen.

Aber gehen wir nochmal zurück zu der Situation aus dem Lied. Wenn ein Jugendlicher diese Situation kennt oder weiß, dass es sie geben kann, dann beeinflusst ihn das doch auch schon darin, welchen Beruf er vielleicht mal ergreift. Wonach entscheide ich denn, welche Ausbildung ich ergreife, wenn ich in einer Statistik lese, dass ich in einem Beruf von Anfang an, also während der Ausbildungszeit schon mehr verdiene als in einem anderen Beruf. Höre ich dann wirklich noch darauf, was ich will, woran ich Spaß habe, was mich erfüllt? Oder entscheidet nicht auch hier wieder das Geld, was ich mal werden will? Auch hier sind die kirchlichen Jugendverbände wieder gefragt. Sie können Kindern und Jugendlichen zeigen, dass es noch andere Werte im Leben gibt, die ebenso wichtig und vielleicht sogar viel wichtiger sein können. Denn was hält einen Menschen glücklich und zufrieden und lässt ihn gerne seiner Arbeit nachgehen? Auf Dauer ist es bestimmt nicht das Geld, denn da bin ich mir sicher, Geld kann keinen Menschen auf Dauer glücklich machen. Vielmehr gilt es hier dafür zu sensibilisieren, dass man auf sich und seine Fähigkeiten hören sollte, dass man schauen sollte, woran man lange Freude haben kann und was einen wirklich erfüllen kann. Es geht hier um die persönliche Berufung, um den Weg, den Gott für uns vorgesehen hat.

Geld diktiert unser Leben und wird es auch immer machen. Dennoch haben wir eine Möglichkeit, ein wenig auszubrechen und uns nicht von Geld beherrschen zu lassen. Darauf sollten wir in kirchlichen Jugendverbänden immer hinweisen und dafür sensibilisieren.

Corinna Meyers
BDKJ Vorsitzende des Diözesanverbandes Fulda

Foto: pixelio

Wie Verantwortung in die Wirtschaft kommt

Der Philosoph Richard David Precht zu den Ursachen der Finanzkrise

Die Vorschläge zum Umbau unserer Gesellschaft werden auf einem Markt verhandelt, auf dem nicht die Münze des besseren Arguments zählt, sondern die Währung von Macht und Einfluss. Vor jeder Verhandlung jedoch stehen Überzeugungen und Willensbildung. Was die Interessen privater Banken anbelangt, ist dieser Wille ziemlich eindeutig. Was die Überzeugungen der Regierung anbelangt, allerdings nicht. (…)

Seit dem Ende des Kalten Krieges Anfang der 1990er Jahre bewegten sich die Gesellschaften konsequent in die gleiche Richtung, und zwar völlig unabhängig davon, ob ihre Regierungen sich als „rechts“ oder „links“ deklarieren. Vorbild für alle war das anglo-amerikanische Wirtschaftsmodell, das mit der Präsidentschaft Ronald Reagans und mit der Regentschaft Margaret Thatchers begonnen hatte: weniger Staat und mehr Freiraum für die Wirtschaft, insbesondere die Finanzwirtschaft. Öffentliche Güter wie Eisenbahn, Telekommunikation, Strom- oder Wasserversorgung wurden kommerzialisierten und teilweise privatisiert. Kommunen, Länder und Staaten verscherbeln ihr Tafelsilber an den Meistbietenden oder diejenigen mit den erfolgreichsten Lobbys. Freie Wirtschaft ist in jedem Fall besser als Staat, lautet die allgemeine Losung. Und was den Unternehmen nützte, sollte auch dem durchschnittlichen Bürger nützen. Auf dem Höhepunkt der Entwicklung Ende 1990er Jahre durften sich Millionen kleiner Leute sogar selbst als Kapitalisten fühlen. Sie erwarben Aktienpakete und spekulierten auf Gewinne mit aktienfondsgebundenen Renten- und Lebensversicherungen: „ Wir“, so konnte man frei nach Friedrich Schiller dichten, „wollen sein ein einig Volk von Aktionären.“ Dieser Traum ist heute geplatzt. Alles in allem haben Kleinanleger im letzten Jahrzehnt netto überwiegend Geld verloren. Die Bank, so scheint es, gewinnt eben immer. Die Kommerzialisierung der Energieversorgung hat die nicht gesenkt, sondern horrend steigen lassen, und viele kommerzialisierte Serviceleistungen, die früher öffentlich-rechtlich erbracht wurden, haben sich arg verschlechtert. Dafür aber ging in nahezu jedem westeuropäischen Land die Schere zwischen Arm und Reich weiter auf. (…)

Dass der heute so beschriebene „ Neoliberalismus“ keine Lösung ist, sondern das Problem, hat sich inzwischen weit herumgesprochen bis hinein in Europas liberale Parteien. Der Ruf nach „weniger Staat“, der bis zur Finanzkrise in jeder Talkshow zu hören war, ist verstummt. Wenn wir unsere Gesellschaft besser machen wollen, als sie ist, dürfen wir sie nicht dem Spiel der Marktkräfte ausliefern, sondern wir müssen eingreifen, mitplanen und regulieren. Wo noch vor kurzem irgendwelche reinen Gesetze des Marktes wirken sollten, geht es heute darum, dass der Staat Richtung und Verlauf der Wirtschaft wieder stärker mitbestimmt. (…)

Foto: Randomhouse

Die Dinge sind so abstrakt, dass wir verdrängen, statt zu begreifen. Wenn wir eine gefundene Brieftasche an denjenigen zurückzugeben, der sie verloren hat, stimuliert dies unser Belohnungssystem im limbischen System. Doch Menschen, die andere mit ihrer Computertastatur um Milliardenbeträge bringen, haben dabei ganz offensichtlich keine negativen Stimulationen im Zwischenhirn. Genau aus diesem Grund brauchen Bankgeschäfte keine lascheren, sondern strengere Regeln als andere Wirtschaftsvorgänge.
Ein besonders erschreckendes Beispiel ist die flächendeckende Einführung von Kreditkarten Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre. Was auf den ersten Blick einfach nur praktisch ist, erweist sich als eine Zeitbombe im Miniaturformat. Wer keine echten Scheine in der Hand hat, verliert sehr leicht das Gefühl für den Wert des Geldes. Bereits im Jahr 1990 hatten die US-amerikanischen Kartennutzer einen Schuldenberg von 199 Milliarden Dollar angehäuft. Das entspricht 3451 Dollar pro Kopf. Heute besitzt jeder US-Amerikaner im Durchschnitt zwölf Kreditkarten, und die Banken bewerben weiterhin mit greller bunter Werbung und scheinbar immer günstigeren Konditionen den Markt. Im Jahr 2007 betrug die Gesamtschuld der Kartennutzer bereits 961 Milliarden Dollar; eine Pro-Kopf-Verschuldung von 10678 Dollar. Fast sieben Prozent aller Kreditkarteninhaber können ihre Schulden definitiv nicht mehr bezahlen, nicht einmal mehr ihre monatliche Abrechnung.
(…)

Selbstverständlich befreit das kluge Training zur Selbsterziehung von Konsumenten den Staat nicht davon, das gefährliche Spiel der Banken durch scharfe Regeln zu zivilisieren. Was in dieser Hinsicht zu tun ist, wurde in den letzten zwei Jahren heftig, ausgiebig und vielerorts diskutiert.
Die wichtigsten Regeln sind:

- die deutliche Erhöhung der Eigenkapitalquote der Banken bei Kreditgeschäften
- das Verbot von Hedgefonds, Leerverkäufen und Derivaten
- die Wiedereinführung der in Deutschland 1991 abgeschafften Börsenumsatzsteuer
- die Begrenzung von Managergehältern und Einführen eines Bonus-Malus-Systems
- realistische statt optimistische Kriterien für die Bonität der Banken
- die Harmonisierung der internationalen Finanzaufsicht
- eine stärkere Haftung der Aktionäre bei Insolvenzen
- das Verbot der Veröffentlichung von Quartalsbereichen der Banken und Unternehmen, um kurzfristige Spekulationen zu unterbinden
- Firmen und Banken, die staatliches Geld oder Bürgerschaften in Anspruch nehmen, sind diesem uneingeschränkt rechenschaftspflichtig
- die Erstellung einer Liste der nach Ansicht des Staates „systemrelevanten“ Unternehmen an den Staat als Rücklage für den Fall ihrer Insolvenz

Wie viele dieser Forderungen sich national und international durchsetzen lassen werden, daran muss jede Politik in Deutschland und in Europa sich messen lassen. Doch nur wenn der Staat auf diese oder ähnliche Weise gegen Missbrauch vorgeht und Fairness und sozialen Ausgleich garantiert, gibt es Aussichten auf eine positive Zukunft, die die Kunst kultiviert, nicht auf Kosten anderen zu leben.
Unternehmen und Bürger stehen aber auch selbst in der Pflicht, an einer Gesellschaft mitzuarbeiten, in der sie gerne leben wollen. (…)

Unserer Weise zu wirtschaften muss nachhaltiger und verantwortungsvoller werden. Dieses Umdenken betrifft den Staat, die Unternehmen, Banken und Bürger gleichermaßen. Gefordert ist ein neues unternehmerisches Ethos.
Auf allen Ebenen müssen Instrumente wirksam werden, welche die Spielräume für Fahrlässigkeit, Gier und Missbrauch verkleinern und die soziale Verantwortung fördern.

*aus Richard David Precht: Die Kunst, kein Egoist zu sein. Erschienen im Goldmann-Verlag

Foto: pixelio

„Die (Schulden-) Uhr tickt!“

Kinder und Jugendliche für eine nachhaltige Finanzpolitik

Erinnert Ihr euch noch an die Werbung mit dem "Duracell-Hasen"? Ein kleiner, batteriebetriebener Plüsch-Hase mit einer Trommel der eine erstaunliche Ausdauer hat und gar nicht mehr aufhört zu trommeln. Damals hieß es in dem Werbespot: "Und läuft, und läuft, und läuft…".

Dieses Verhalten beschreibt seit langer Zeit auch sehr gut den Zustand der Schuldenuhr des Bundes der Steuerzahler, denn auch diese läuft ausdauernd und stetig vor sich hin. Derzeit liegt der Anstieg pro Sekunde bei 2.279 Euro. Knapp zwei Billionen Euro sind bald zusammengekommen – eine unvorstellbare Summe. Damit steht das deutsche Volk mit 23.989 Euro pro Kopf in der Kreide. Wo soll das hinführen? Deutschland hat nach wie vor große Aufgaben zu bewältigen. Derzeit scheinen diese größtenteils im Finanzsektor zu liegen. Ich wage zu prognostizieren, dass sich die Finanzprobleme in der Europäischen Union eher negativ auf den Haushalt der Bundesrepublik auswirken werden. Doch allen Unkenrufen zum Trotz. Was geht es uns doch gut!?! Die Wirtschaft wächst und es ist wieder eine gewisse Robustheit zu verspüren. Die Arbeitslosenzahlen sinken auf unter 3 Millionen Menschen. Die Deutschen haben wieder mehr Geld um dieses auch auszugeben. Und Bund, Länder und Kommunen profitieren von höheren Steuereinnahmen. Wie schön das doch ist!

Apropos Steuern: Irgendwie hat es die aktuelle Regierungskoalition ja mit Steuern, wie z.B. der Brennelemente-Steuer, dem vergünstigten Steuersatz für das Gastgewerbe und seit neuestem auch wieder mit Steuersenkungen! Und da die Wählergunst der Koalition derzeit sowieso nicht so ins Gesicht schlägt, wäre dies doch ein geeignetes "Zuckerl" für das Volk. Geht es dem Volk gut, geht es auch dem Staat und der Regierung gut – so jedenfalls die Theorie.

Aber kann man Steuersenkungen angesichts der horrenden Staatsverschuldung als verantwortungsvollen Schritt bezeichnen? Müsste die Regierung nicht zuerst alles daran setzen, Mittel und Wege zu erarbeiten, die zu einem ausgeglichenen Staatshaushalt führen? Ferner könnte man sich in Folge mit einer Tilgung der Staatsschulden auseinandersetzen. Dies sind in meinen Augen die grundlegenden Voraussetzungen, um in Zukunft überhaupt ernsthaften Spielraum für grundlegende neue Überlegungen zur Steuerpolitik sowie Steuersenkungen zu haben! Ich sehe zwar die Bemühungen der Politik diesbezüglich, doch erscheint es mir in Hinblick auf derlei Überlegungen bzw. Ankündigungen und die derzeit wirkenden Umstände sehr fragwürdig, die gesteckten Ziele zu erreichen. So werden die Steuersenkungen vermutlich kommen und die Schuldenuhr wird trotz der Haushaltskonsolidierung weiter lustig vor sich hin laufen. Und ich sehe, dass es wie so oft ist: Die Jugend von heute wird sich noch viele Jahre mit dem Thema beschäftigen müssen. Aber wir haben ja Gott sei Dank auch noch die so genannte Schuldenbremse, die 2016 voll greifen wird. So wie es jetzt aussieht, wird dann eine andere Regierungskoalition mit anderen Mitteln versuchen den Karren Staatsverschuldung aus dem Dreck zu ziehen. Das nenne ich nachhaltige Politik…

Florian Liening-Ewert

Foto: F. Liening-Ewert

Der 27-jährige arbeitet als Projektbetreuer im Software-Bereich und ist Mitglied der Bundesleitung der Kolpingjugend Deutschland.

Öffentliche Pleite – privater Reichtum?

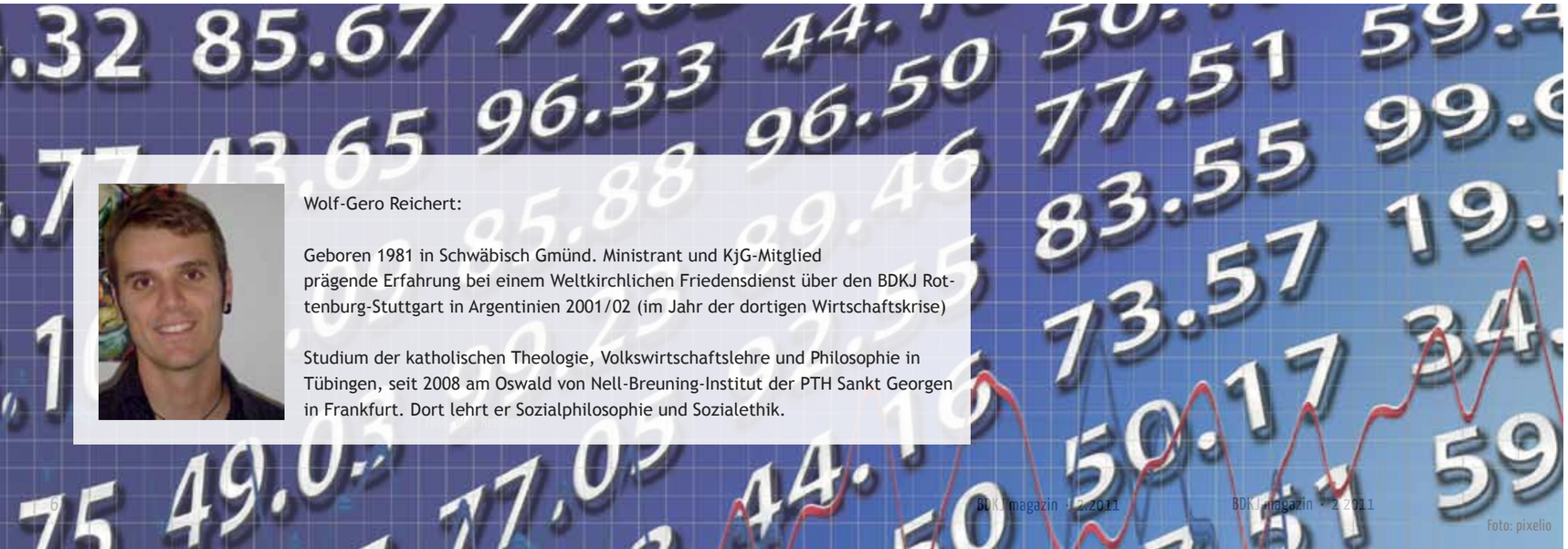
Wolf-Gero Reichert mit wirtschaftsethischen Anmerkungen

Es klingt völlig paradox: Die Bundesrepublik Deutschland ist so reich wie noch nie. Zugleich war sie noch nie so verschuldet wie derzeit. Gleiches gilt für eine Vielzahl von Ländern, angefangen von Japan bis zu den USA. Man muss genauer hinschauen, was gemeint ist, wenn gesagt wird, ein Land ist reich bzw. verschuldet. Auf der einen Seite sind es einige BürgerInnen und private Unternehmen, die immense Einkommen bzw. Gewinne verzeichnen und hohe Vermögenspositionen aufbauen konnten. Auf der anderen Seite stehen zum Einen die Staaten als solche, die zur Deckung ihrer Ausgaben stetig Schulden aufnehmen. Vor allem im Zuge der Finanzkrise haben sie sich kräftig verschuldet, um die Konjunktur zu stützen, Arbeitslosenunterstützung zu gewähren und die Banken zu retten. Zugleich ging die Wirtschaftsleistung zurück, womit Steuereinnahmen weggebrochen sind. In der EU stehen Länder wie Irland, Portugal oder Griechenland auch deshalb vor der Zahlungsunfähigkeit. Zum Anderen ist es aber auch ein bedeutender Teil der Bevölkerung, dessen Schuldenlast immer schwerer wird. Dieser Bevölkerungsteil besteht in erster Linie aus Arbeitnehmern. In Deutschland entsprechen die Schulden der privaten Haushalte in etwa dem Inlandsprodukt eines Jahres, bei den Briten ist es gar das anderthalbfache des BIP. Besonders paradox ist der Fall in den Vereinigten Staaten: Auf der einen Seite drohte bis vor kurzem die Zahlungsunfähigkeit der Regierung, auf der anderen Seite besitzt dort ein Prozent der Bevölkerung fast 40 Prozent des Volksvermögens.

Besonders unglücklich ist in dieser Situation die Rolle der Ratingagenturen, die sich als Richter über die Haushaltsführung der Staaten aufspielen und mit ihren Bewertungen längst mehr Einfluss ausüben als manch gewählter Volksvertreter. Ihre scheinbar so objektiven Analysen sind jedoch kurzsichtig und blind. Blind, da sie die Herkunft eines großen Teils der Staatsschulden nicht wahrnehmen. Jenes Teiles nämlich, der aus der Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise resultiert, an deren Zustandekommen sie selbst nicht ganz unschuldig waren. Kurzsichtig, da sie derselben Logik bei Staaten wie bei privaten Haushalten folgen. Doch der einseitige Blick auf die Haushaltskonsolidierung, der es in Kauf nimmt, dass ganze Volkswirtschaften aufgrund einbrechender Nachfrage und fehlender Gewinnaussichten auf eine Rezession zusteuern, offenbart ihre Unfähigkeit zur gesamtwirtschaftlichen Betrachtung: Nur durch eine wachstumsorientierte Politik, bei der ein bedeutender Teil der generierten Einkommen bei den Arbeitnehmern landet (welche schließlich diejenigen sind, die ihrer Steuerpflicht am effektivsten nachkommen), kann dauerhaft das Steueraufkommen erhöht und der Haushalt ausgeglichen werden. Dabei ist die Situation wiederum äußerst paradox: Die Ratingagenturen sind nicht aus eigener Kraft so mächtig, sondern weil die Regierungen sie zu halböffentlichen Institutionen aufgewertet haben. Alle Banken und Versicherungen sowie viele Investmentfonds sind gesetzlich verpflichtet, die Bewertungen von Ratingagenturen bei ihren Anlageentscheidungen zu beachten.

Die Position der christlichen Sozialethik ist hierbei eigentlich unstrittig. Nach der Option für die Armen kommt es darauf an, dass politische Maßnahmen so gestaltet werden, dass sie den am schlechtesten Gestellten in einer Gesellschaft von Nutzen sind. Was das jeweils im Detail erfordert, ist freilich strittig. Allerdings kommt man angesichts der derzeitigen paradoxen Situation – öffentliche Zahlungsunfähigkeit, privater Reichtum – kaum umhin, festzustellen, dass die derzeit geplanten Reformen äußerst ungerecht sind. Die einseitige Politik der Einsparung durch Kürzungen im sozialstaatlichen Bereich, wie sie von Griechenland bis zur USA zu beobachten ist, trifft vor allem diejenigen, die auf Unterstützung angewiesen sind: die Armen einer Gesellschaft. Zugleich darf scheinbar nicht daran gedacht werden, dass der private Reichtum durch Steuererhöhungen an den Kosten der Krisenbewältigung beteiligt wird. Dabei gäbe es zumindest zwei Maßnahmen, die relativ einfach umzusetzen wären, deren Effekt aber sicherlich recht groß wäre: Erstens müssten einfach die Bewertungen der Ratingagenturen aus allen Reglements für die Finanzwirtschaft gestrichen werden. Zweitens würde die Einführung einer Finanztransaktionssteuer vor allem die Krisenverursacher belasten, rein spekulative Finanzgeschäfte teurer machen und zugleich öffentliche Einnahmen generieren, die zur Armutsbekämpfung eingesetzt werden könnten.

Die Welt muss nicht so paradox bleiben, wie sie derzeit eingerichtet ist: Daran erinnern uns die Propheten, wenn sie von ihren Visionen einer möglichen anderen Welt sprechen.



Wolf-Gero Reichert:

Geboren 1981 in Schwäbisch Gmünd. Ministrant und KjG-Mitglied
prägende Erfahrung bei einem Weltkirchlichen Friedensdienst über den BDKJ Rottenburg-Stuttgart in Argentinien 2001/02 (im Jahr der dortigen Wirtschaftskrise)

Studium der katholischen Theologie, Volkswirtschaftslehre und Philosophie in Tübingen, seit 2008 am Oswald von Nell-Breuning-Institut der PTH Sankt Georgen in Frankfurt. Dort lehrt er Sozialphilosophie und Sozialethik.

Foto: pixelio

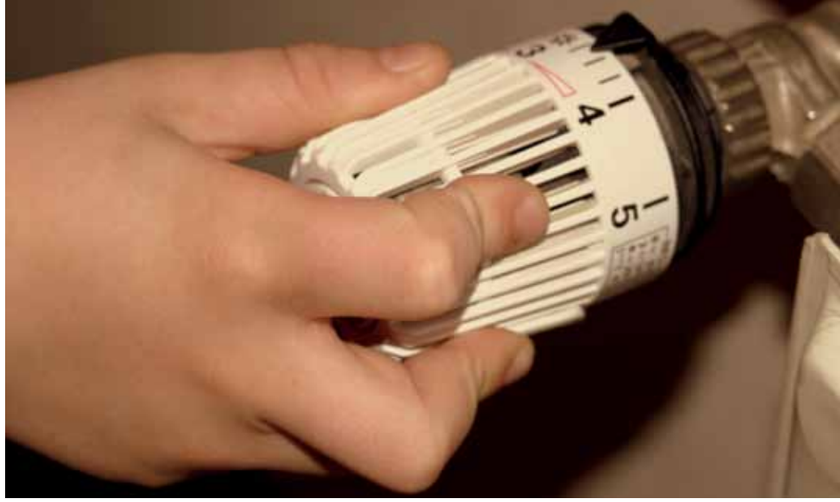


Foto: pixelio

Umweltschutz für schmale Geldbeutel?!

Wie Nachhaltigkeit trotzdem funktionieren kann

„Kann ich mir nicht leisten“ oder „ist mir viel zu kompliziert“ sind Antworten, die man schnell zu hören bekommt, wenn man Leute auf Umweltschutz anspricht. Dabei ist ein bewusster Umgang mit den Ressourcen dieser Erde gar nicht besonders schwer. Und es bedeutet auch noch lange nicht, dass wir sogar noch mehr Geld dafür ausgeben müssen. Also konkret: welche Möglichkeiten habe ich im Alltag, zum einen Geld zu sparen und zum anderen etwas für die Umwelt und damit für Gottes Schöpfung zu tun?

Alles fängt, wie in so vielen Fällen, bei den kleinen Dingen an. Jeder kann Strom sparen, indem man beim Verlassen des Raumes den Lichtschalter drückt anstatt das Licht unachtsam und unbenötigt weiter brennen zu lassen. Oder wenn man Kartoffeln, Reis oder Pasta kochen möchte: dann ist es absolut stromsparend wenn man nicht kaltes Wasser auf dem Herd zum Kochen bringt, sondern erst das Wasser im Wasserkocher erhitzt und dann in den Kochtopf gibt. In diesen Fällen ist es also keine große Hürde, mit Stromsparen der Umwelt und damit dem eigenen Geldbeutel zu helfen. In punkto Strom gilt es, die berühmte Grundsatzfrage zu stellen: Öko-Strom oder konventioneller Strom?

Hier entschied auch lange Zeit das Portemonnaie. Heute aber kann sich jedermann echten Öko-Strom (also ein Anbieter, der mit dem entsprechenden Zertifikat ausgerüstet Strom aus 100% regenerativen Quellen anbietet) leisten. Bei der Suche nach dem richtigen Versorger helfen Suchmaschinen wie verivox.de.
Garantiert zu den kleinen Dingen gehört auch das Nachdenken über das Transportmittel zur Schule, zur Uni oder zum Arbeitsplatz. Es muss nicht unbedingt das Auto sein. Mit dem Fahrrad fahren bietet zum Beispiel neben wohltuender Bewegung auch Flexibilität und einen echten Sparfaktor. Und soll es dann doch das Auto sein: Carsharing ist eine gute Möglichkeit, das Auto effizient zu nutzen. Dass heißt, dass mehrere Menschen der gleichen Umgebung (meist Nachbarn) ihre Autos teilen und Fahrten miteinander absprechen. Wie man sieht ist diese Ideensammlung ziemlich schnell gemacht und dabei auch noch so wohltuend unspektakulär. Es braucht also nicht die unmenschlichen Anstrengungen, um wenigstens einen kleinen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit unserer Schöpfung zu leisten. Jeder bekommt das hin, egal ob Großverdiener oder Schüler mit schmalem Geldbeutel…

Markus Goldbach, Referent der KLJB, GCL und KSJ

Mit Werten wirtschaften

Erzbischof Dr. Zollitsch zu Unternehmerischem Handeln in einer globalisierten Welt

Die tiefe Krise der Finanzmärkte und ihre Folgen haben uns drastisch vor Augen geführt, was es heißt bzw. nicht heißt, Verantwortung zu tragen und sie auch wahrzunehmen. In den vergangenen Jahren hat sich eine Mentalität breit gemacht, die sich nicht mehr sagt: „Ich arbeite für mein Geld“, sondern „Mein Geld arbeitet für mich“, indem man sein Kapital hochspekulativ einsetzt, ohne sich die damit verbundene Verantwortung und Folgen bewusst zu machen. Das ist der falsche Weg, der fatale Folgen für eine Gesellschaft hat. Zugleich wurde durch die Finanzkrise noch einmal mehr deutlich, wie eng die weltwirtschaftlichen Verflechtungen und Abhängigkeiten heute sind. Wir leben in einer in vielfacher Hinsicht globalisierten Welt. Die Globalisierung macht die Menschen über nationalstaatliche Grenzen hinweg in ihren Lebenschancen direkt voneinander abhängig. Der Abbau der Mobilitätsbarrieren für Arbeit, Güter und Kapital und die Internationalisierung des Wettbewerbs bringen dies deutlich zum Ausdruck. (…)

Die soziale Marktwirtschaft ist ein Modell, das auf den Ausgleich zwischen sozialer Verantwortung und den Kräften des Marktes, zwischen Eigenverantwortung des Einzelnen und der subsidiären Unterstützung durch die Gemeinschaft zielt. Denn der Mensch ist eben nicht nur ein auf seine eigenen Interessen und Ziele bezogenes Individuum. Wir Menschen sind existenziell auf die Gemeinschaft mit anderen und die Solidarität von anderen und mit anderen verwiesen – „der Mensch wird erst am Du zum Ich“ (Martin Buber). Deshalb kann es in einer sozialen Marktwirtschaft nie ausschließlich um Gewinnorientierung und Gewinnmaximierung gehen. (…)

Durch die Globalisierung können Demokratie, Menschenrechte und Wohlstand für alle Menschen in der einen Welt gefördert werden. Sie kann zu mehr Freiheit beitragen – sie tut es aber nicht von selbst. Darum ist es notwendig, den Markt so zu gestalten, dass seine Autonomie sichergestellt und gleichzeitig in angemessener Weise eingegrenzt wird; es braucht eine globale Ordnung, die im Sinne der sozialen Marktwirtschaft den Ausgleich zwischen Markt und sozialer Verantwortung zum Ziel hat.

Mit Blick auf die derzeitigen Geschehnisse und Entwicklungen in der Finanzmarktkrise wird einmal mehr deutlich, dass es auf der Schnellstraße der Finanzmärkte notwendig ethischer Leitplanken sowie verlässlicher Regeln und angemessener Rahmenordnungen bedarf. Sonst besteht neben dem Zusammenbruch der Banken und Märkte die Gefahr, dass wir in einen neuen Kolonialismus zurückfallen, wo die reichen Völker diktieren und die armen Völker sich anpassen müssen. (…)

Weltweit müssen unterschiedliche Interessen, vor allem auch wirtschaftliche Interessen, und die Erfordernisse für einen wirksamen Klima- und Umweltschutz in Einklang gebracht werden. Dies ist nicht ohne einschneidende Veränderungen in unserem Wirtschafts- und Konsumverhalten und nicht ohne die Bereitschaft zum Verzicht möglich.

Sowohl weltweit als auch in den einzelnen Staaten sind vielfach gerade die Ärmsten am stärksten von den Auswirkungen betroffen. Arme Länder haben weniger Möglichkeiten, sich vor dem Anstieg des Meeresspiegels zu schützen. Trinkwasser wird beispielsweise in weiten Gebieten unserer Erde zu einem knappen und teuren Gut, das Reiche sich eher leisten können als Arme. Ebenso haben reiche Länder mehr Möglichkeiten, sich vor Sturm, Überschwemmungen und Dürren zu schützen als arme. Das weltweit verfügbare Trinkwasser ist seit 1950, also innerhalb von etwas weniger als sechzig Jahren, um fast zwei Drittel geschrumpft. Nicht übersehen dürfen wir hier bei uns, in einem von Wasser verwöhnten Land wie Deutschland, dass jedes Jahr weltweit allein zwölf Millionen Menschen an Wassermangel oder verseuchtem Trinkwasser sterben. Das ist weit mehr als eine statistische Zahl. Das ist der dringende Appell, verantwortungsvoll und umsichtig mit Trinkwasser umzugehen. Dies trifft uns weniger unmittelbar in Deutschland. Aber es ist eine Frage nach dem, wie wir unsere Entwicklungshilfe einsetzen und welche Schwerpunkte wir dabei setzen.

Die Bewahrung der Schöpfung muss vorrangiges Ziel und ökologisch verantwortliches Handeln muss fester Bestandteil unternehmerischen Handelns sein. Nur wenn Wirtschaft, privater Konsum und die Gestaltung gesellschaftlicher sowie weltweiter Rahmenbedingungen sich wechselseitig ergänzen und stützen, wird eine national und global nachhaltige Entwicklung gelingen. Hier sind wir – trotz vieler Anstrengungen – noch am Beginn eines Weges und Prozesses, der unser Leben tiefgreifend verändern wird.
Wer Klimaschutz und ökologisch verantwortetes Wirtschaften einfordert, muss sich fragen lassen, was er selbst dafür tut. In der Erzdiözese Freiburg haben wir z. B. die so genannte Energiespar-Offensive ins Leben gerufen mit dem Ziel, alle Gebäude einem Energiecheck zu unterziehen, um vor allem den Stromverbrauch und sie Heizkosten senken. Wir wollen mit gutem Beispiel vorangehen: durch Energiesparen und Verwendung erneuerbarer Energien, vor allem auch im Baubereich mit der Einführung von Umwelt- und Managementsystemen in unseren Gemeinden. Und nicht zuletzt sind uns nachhaltiges und ethisches Investment bei der Anlage kirchlicher Gelder und ein verantwortungsvoller Umgang in Bezug auf Dienstreiseverhalten ein großes Anliegen. (…)

* aus dem Vortrag bei den Wirtschaftsjunioren Baden-Württembergs am 6. November 2008 in Villingen.

Foto: DBK

Das Thema „soziale und gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen“ hat in den letzten Jahren unter dem Stichwort Corporate Social Responsibility immer mehr an Bedeutung gewonnen. Konsumenten zeigen in ihrem Kaufverhalten, dass sie Produkte erwarten, die ethischen und ökologischen Kriterien entsprechen. Produkte, die diese Kriterien nicht erfüllen, werden dann entsprechend abgelehnt. So lassen sich Waren, die nachweislich mit Kinderarbeit produziert wurden, heute bei uns – Gott sei Dank! – weit schwieriger vermarkten als noch vor zehn Jahren – das ist ein Schritt in die richtige Richtung. Waren, die das Transfairsiegel tragen, sind inzwischen auch in den Supermärkten zu finden.

Auch Investoren treffen ihre Entscheidungen für Investitionen immer mehr im Blick auf soziale Faktoren. Der Finanzmarkt bietet immer mehr Produkte an, die ethische, soziale und ökologische Kriterien einbeziehen. Die wachsende gesellschaftliche Verantwortung der Wirtschaft liegt jedoch erfreulicher Weise auch darin begründet, dass immer mehr Firmen erkennen: Nicht nur Ökonomie und Ökologie hängen eng zusammen, sondern auch sozial verantwortliches Handeln und wirtschaftlicher Erfolg. (…)

Die Besinnung auf ethische Grundlagen ist keine Utopie und kein blinder Idealismus. Sie ist für eine menschenwürdige und lebensdienliche Gestaltung unserer Wirtschaft und Gesellschaft von entscheidender Bedeutung. Es braucht Solidarität und Gerechtigkeit, national wie global.

Mit Investitionen Zukunft gestalten

Nachhaltige Anlagepolitik im Bistum Fulda

Die Herausforderung für unser Bistum in der Frage von ethischer, sozialer und ökologischer Verantwortung im Finanzwesen liegt in der praktischen Umsetzung dessen, was die abstrakten Schlagworte für unser tägliches Handeln bedeuten. Dabei sind die Bereiche, in denen wir als Kirche aktiv sein können, keineswegs darauf beschränkt, als Mahner die Annahme der Verantwortung nur von Gläubigen und der Gesellschaft einzufordern.
Als Sparer beispielsweise sind wir automatisch auch Kapitalmarkt-Teilnehmer. Durch die Art unseres Sparens und die Entscheidung wo und wie wir und unsere Pfarrgemeinden unsere Gelder anlegen, können wir indirekt Einfluss auf Firmen, ihre Projekte und deren Finanzierung ausüben.
In den Anlagerichtlinien des Bistums haben wir unsere Anlage-Ziele und Grenzen klar definiert. So verzichten wir konsequent auf Geldanlagen in Ländern, die die Menschenrechte nicht achten und investieren nicht in Firmen der Rüstungs- oder Atomindustrie. Interessant ist dabei, dass diese selbst gesetzten Anlagebeschränkungen nicht zu niedrigeren Renditen führen. Vielmehr zeigt sich, dass Firmen die konsequent ethische und soziale Verantwortung leben, nachhaltig erfolgreicher arbeiten als andere und somit für uns als Investor einen höheren Ertrag abwerfen können.Auch ein zweiter Aspekt ist interessant: Durch eine allgemein steigende Nachfrage nach ethisch vertretbaren Investments sind die um Anlagekapital konkurrierenden Firmen gezwungen ihre Investitionspolitik danach auszurichten. Auch wenn der Einfluss des Einzelnen, wie auch unseres Bistums, hier gering ist, so zeigt dieser Wandel doch, dass ein konsequentes Handeln im eigenen Verantwortungsbereich dazu beitragen kann, gesellschaftliche oder ökonomische Veränderungen herbei zu führen.

Die Annahme der Verantwortung des Einzelnen und damit auch unseres Bistums ist dabei die Grundvoraussetzung für große Veränderungen.

Soziale und ökologische Verantwortung übernimmt unser Bistum auch als Bauherr der vielen Kirchen, Pfarrsäle und sonstigen Bauten. Dies wird zum einen in der Wahrung und Erhaltung der vielen Baudenkmäler deutlich, zum anderen spiegelt es sich im Bestreben wider, den Energieverbrauch der Immobilen zu senken und die unbedingt nötige Energie aus nachhaltigen Quellen einzukaufen. Bei der in den nächsten Jahren anstehenden energetischen Sanierung unseres Verwaltungsgebäudes planen wir zukunftsweisende Technologien einzusetzen. Hier wollen wir Vorreiter sein und mit unseren Investitionen den Beweis erbringen, dass ökologisches Handeln und ökonomischer Erfolg vereinbar sind.

Foto: S. Jahn

Gerhard Stanke ist Jahrgang 1972 und der designierte Finanzdirektor des Bischöflichen Generalvikariats in Fulda. Zuletzt leitete er die Hauptstelle der Dresdner Bank in München.

BDKJ komplettiert seinen Vorstand

Diözesanversammlung tagte in Kleinsassen/ 2013 wieder 72-Stunden Aktion

Von Aufbruchstimmung und Begeisterung für die gemeinsame Idee der katholischen Jugendarbeit war die diesjährige Diözesanversammlung des BDKJ im Bistum Fulda geprägt.

Im Rahmen der dreitägigen Konferenz, die im Ludwig-Wolker-Haus in Kleinsassen stattfand, wurde der Vorstand des Dachverbandes von zehn Jugendverbänden im Bistum neu gewählt. Der BDKJ-Diözesanvorsitzende Thomas Jakobi (Marburg) wurde im Amt bestätigt, Christiane Stange (Bruchköbel) und Corinna Meyers (Marburg) wurden neu gewählt. Gemeinsam mit Jugendpfarrer Sebastian Blümel als geistlichem Leiter bilden sie das neue Leitungsteam des Jugendverbandes.

Christiane Stange ist 32 Jahre alt und war mehrere Jahre Diözesanvorsitzende der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) im Bistum Fulda. Corinna Meyers war in der Diözesanleitung der Katholischen Jungen Gemeinde (KJG) aktiv. Die 23-jährige freut sich auf ihre neue Aufgabe als Vorsitzende: “Besonders der Aufbau und die Stärkung der mittleren Ebene unseres Verbandes liegt mir am Herzen“, sagt die Theologiestudentin, die sich auch für den Ausbau der Angebote für Ministrantinnen und Ministranten einsetzen möchte.

Dieses Anliegen unterstützt auch Jugendpfarrer Blümel, der sich in der Versammlung vor allem bei den Delegierten aus den Regionen bedankte: „Gut das ihr euch als junge Christen für andere Jugendliche einsetzt. Mit euch wird verbandliches Engagement in die Pfarreien getragen und dort fruchtbar!“

Im Rahmen der Tagung befassten sich die fünfzig Delegierten aus Mitgliedsverbänden und den Bistumsregionen unter anderem mit dem Gesamtkonzept zur Jugendpastoral, den Umstrukturierungen bei den Freiwilligendiensten im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und dem Bundesfreiwilligendienst (BFD). Der BDKJ als Träger der Freiwilligendienste im Bistum Fulda möchte in diesem Bereich künftig enger mit dem Diözesanen Caritasverband zusammenarbeiten.
Zum Dank für seine Tätigkeit wurde Frank Post vom Vorstand die silberne BDKJ-Ehrennadel verliehen. Post verlässt den Jugendverband nach über neun Jahren als Geschäftsführer. Jugendpfarrer Sebastian Blümel würdigte in seiner Ansprache Posts Verdienste für den BDKJ, der sich besonders mit seinem Verhandlungsgeschick und seinem Organisationstalent ausgezeichnet habe.

Außerdem wurde über eine Neuauflage der 72-Stunden Aktion beraten. Die große Sozialaktion wird wieder im Juni 2013, diesmal als bundesweite Aktion, stattfinden. 2009 hatten sich über 100000 Kinder und Jugendliche daran beteiligt. Allein im Bistum Fulda waren mehrere tausend Jugendliche 72-Stunden lang in sozialen Projekten aktiv. Der Radiosender HR3 hatte die Aktion rund um die Uhr begleitet. Die Planungen für die neue Aktion haben beim BDKJ bereits begonnen, für Frühjahr 2012 ist der Start der Aktionshomepage geplant.

Steffen Jahn

Fotos: S. Jahn

Hey,

ich heiße Corinna Meyers und bin seit Mai Vorstand des BDKJ Fulda. Ich bin 24 Jahre alt und lebe seit Kurzem in Fulda. Meine Laufbahn in einem Mitgliedsverband des BDKJ begann 2003. Seither bin ich aktives KjG Mitglied und habe zuerst in der Pfarreiarbeit mitgewirkt, aber bin dann auch auf Diözesanebene in die KjG Arbeit eingestiegen. Meine Motivation war schon immer groß, mich ehrenamtlich zu betätigen und ich habe in der KjG genau den richtigen Platz dafür gefunden, mich für Kinder und Jugendliche einzusetzen. 2008 habe ich mein Studium der Theologie in Mainz begonnen und möchte gerne Pastoralreferentin werden. Auch im Studium habe ich schnell gemerkt, dass ich Vieles, was ich dort lerne, immer wieder für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in kirchlicher Verbandsarbeit nutzen kann. Durch die KjG habe ich Einblick in die Arbeit des BDKJ bekommen und war sehr oft auf den Diözesanversammlungen als Delegierte der KjG vertreten. Mein Herz für den Dachverband wurde immer größer, sodass ich mich in diesem Jahr dazu entschloss, im BDKJ voll einzusteigen. Ich bin sehr motiviert, die Arbeit des BDKJ Fulda voran zu treiben und freue mich auf viele Begegnungen mit jungen Menschen, die ebenfalls ihr Herz an die ehrenamtliche und kirchliche Jugendarbeit hängen.

Bis bald, Corinna

Hallo,

seit Mai bin ich Teil des BDKJ Vorstands Fulda und möchte mich euch heute kurz vorstellen:
Ich heiße Christiane Stange, bin 32 Jahre alt und wohne in Bruchköbel. Angefangen hat alles mit 8 Jahren im Stamm Dom Helder Camara in Bruchköbel bei der DPSG. Seitdem bin ich „Allzeit bereit“ Neues zu wagen, mich sozial zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Letzteres habe ich während meiner DPSG Diözesanvorstandszeit immer wieder gerne getan, um Erlebnisse für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen, die für mich Pfadfinderei ausmachen. Während dieser Zeit durfte ich den BDKJ und seine Arbeit kennenlernen. In den letzten Jahren habe ich immer wieder versucht, katholische Kinder-und Jugendarbeit mitzugestalten und dem BDKJ ein Gesicht zu geben. Dies ist auch meine Motivation für das neue Amt als Vorsitzende.
Beruflich arbeite ich als Erzieherin in einer multilingualen Kindertageseinrichtung in Frankfurt/Main.
In meiner restlichen Freizeit lese ich gerne (vor allem wenn ich im Zug sitze um zur Arbeit oder nach Hause zu fahren) und gehe singend durch die Welt. :-)

Eure Christiane

Alles PISA oder was?!

BDKJ Bildungsurlaub in Stockholm

BDKJ Fulda

Die skandinavischen Länder schneiden seit Jahren traditionell sehr gut bei den PISA-Studien ab. Allen voran Finnland. Aber auch Schweden hat bis 2005 einen vorderen Platz belegen können, bis zum empfindlichen Absturz in 2009.

Was machen die Schweden in Sachen Bildung anders und wo liegen die aktuellen Probleme? Das herauszufinden galt es für 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Bildungsurlaub des BDKJ nach Stockholm.

In den ersten Gesprächen und Diskussionen der Jugendlichen mit Vertretern der Staatlichen Schwedischen Schulbehörde Skolverket und beim Deutschen Goethe-Institut in Stockholm wurde deutlich, das sich die Schulsysteme in Deutschland und Schweden grundlegend unterscheiden. Während die Schüler in den deutschen Bundesländern nach der Grundschulzeit weitgehend in ein dreigliedriges System übergeleitet werden (in Hessen: Hauptschule, Realschule und Gymnasium), geht die Gesamtschulzeit in Schweden für alle Schüler bis zur Klasse 9. Eine Selektion in Berufs- oder Weiterführenden Schulen findet erst danach statt.

Besonders von der schwedischen Berufsausbildung zeigten sich die deutschen Jugendlichen, einige befinden sich selbst gerade in der Berufsausbildung, überrascht. Dort werden die Schüler nämlich ausschließlich in der Schule ausgebildet. Eine betriebliche Ausbildung wie in Deutschland ist unüblich.

Romina Kiefer, Auszubildende im Bischöflichen Generalvikariat könnte sich das für ihren Beruf nicht vorstellen: „Gerade bei der Zusammenarbeit mit erfahrenen Kolleginnen in Einrichtungen und Abteilungen bekomme ich einen Einblick in die Arbeitsabläufe. Außerdem kann man das Gelernte dabei gleich praktisch umsetzen. Und wenn man etwas falsch gemacht hat, können die Kollegen auch sehr helfen!“
Auch weitere Gespräche der Seminargruppe bei der Deutschen Botschaft in Stockholm und der deutschen Redaktion von Radio-Schweden über die deutsch-schwedischen Beziehungen etwa oder die nationalen (politischen) Unterschiede konnten keine eindeutige Antwort geben. Letztlich entsteht der Eindruck, dass in Schweden durch kleinere Klassen und individuelle Förderung, auch oder besonders von Schülern mit Migrationshintergrund, eine Integration besser gelingt und das Bildungsniveau der schwedischen Schüler im Durchschnitt höher ist.

Eine Förderung von hochqualifizierten Schülerinnen und Schülern hingegen wird durch die frühe Selektion, auf Kosten der Schüler mit höherem Förderbedarf, vom dreigliedrigen Schulsystem in Deutschland begünstigt. Nimmt man hierzulande also ein deutlich niedrigeres Niveau in deutschen Hauptschulen in Kauf zugunsten eines höheren Gymnasialniveaus?

Da es in Schweden im übrigen auch keine reinen Privatschulen gibt, bleibt die Frage offen, wo die schwedische Upperclass ihren Nachwuchs ausbilden lässt. Die Kinder des schwedischen Königs haben jedenfalls allesamt eine ganz normal schwedische Schule besucht.

Steffen Jahn

Fotos: S. Jahn

Infos zu PISA:

Ein internationaler Bildungsvergleich soll Aufschluss geben über die Situation in Schulen in ganz Europa. Seit 2000 vergleichen die PISA-Studien der OECD im drei-Jahres-Takt in den meisten Mitgliedstaaten der OECD und einer Anzahl von Partnerstaaten die „alltags- und berufsrelevanten“ Kenntnisse und Fähigkeiten von 15-Jährigen Schülern. Drei Bereiche werden dabei abgefragt: Mathematik, Naturwissenschaften und Lesekompetenz.

Während man in Deutschland nach dem 20. Platz bei der ersten Studie 2001 vom „PISA-Schock“ und der „Bildungskathastrophe“ sprach, haben sich die Leistungen vor allem im Lesebereich und bei der Abhängigkeit der Kompetenzen vom sozialen Hintergrund der Schüler bis zur Studie 2009 signifikant verbessert.

Foto: S. Jahn

Ein guter Auftakt zum Dialog

Forum in Mannheim stärkt Glaubwürdigkeit und Vertrauen

Die Ergebnisse des Gesprächsforums „Im Heute glauben - wo stehen wir?“ hat der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) gelobt. 300 Teilnehmer waren auf Einladung der Deutschen Bischofskonferenz am 8. und 9. Juli nach Mannheim gekommen, um über den Glauben und die Kirche von morgen zu sprechen. Teilnehmer aus dem Bistum Fulda waren Bischof Heinz Josef Algermissen, Katholikenratsvorsitzender Richard Pfeifer, Pfarrer Peter Bierschenk, Pfarrer Bernhard Schiller zusammen mit den Mitgliedern des Katholikenrates Roswitha Frohnapfel und Marcus Leitschuh. Die Tagung hat einen vierjährigen Gesprächsprozess eingeleitet und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

„Es war ein guter Start, jetzt heißt es Tempo aufnehmen und durchhalten.“ So resümiert auch Dirk Tänzler, Vorsitzender des BDKJ, zum Auftakt zum kirchlichen Dialogprozesses.

Der BDKJ-Bundesvorsitzende erklärt nach dem Treffen: „Die Atmosphäre war konstruktiv und offen. Wir haben das getan, was einen guten Dialog ausmacht: miteinander statt übereinander gesprochen und viele drängende Themen offen diskutiert. Das macht Hoffnung für den weiteren Prozess, der aber gut strukturiert werden muss. Dieses Forum sollte jährlich stattfinden. Dabei sollten Laien in die weitere Prozess-Planung eingebunden werden. Das wäre ein Zeichen dafür, dass der Dialog Zukunft hat. Insgesamt war der Gesprächsauftakt ein erster, guter Schritt für eine Vergewisserung zur Lage der Kirche und möglicherweise der Beginn einer neuen Dialogkultur. Wir dürfen uns aber nicht im Gespräch verlieren.

Nach der Analyse müssen wir zur Bewertung und zum Handeln kommen. Von dem fünf Jahre dauernden, bundesweiten Prozess erhoffen wir konkrete Ergebnisse für einen Aufbruch der Kirche in Deutschland.
Mehr Geschlechtergerechtigkeit, mehr Beteiligung von Laien an Entscheidungen und vor allem die Zukunft von Glauben und Spiritualität in einer unchristlicher werdenden Gesellschaft: Das sind Themen in denen wir dringend Fortschritte brauchen. Unsere Ungeduld hat mit der Sorge zu tun, dass sich Kirche mehr und mehr marginalisiert. Wir wollen und wir müssen den Glauben und unsere Glaubwürdigkeit stärken. Und das nicht erst in fünf Jahren. Entscheidend sind dabei die Gespräche zwischen Bischöfen und Laien, die in den Bistümern geführt werden. Der BDKJ wird auch vor Ort die Themen junger Menschen einbringen. Beim Dialogauftakt waren einige junge Delegierte dabei. Sie stehen für die vielen, die sich noch für Kirche interessieren und sich für Veränderungen einsetzen. Denn die Botschaft bleibt: Kirche braucht Veränderung.“

Zu den wichtigsten Ergebnissen der Veranstaltung zählen Aufträge, die sich die deutsche Kirche selbst stellt. Zu nennen ist hier nach Pfeifers Worten der Vorsatz, die eigene Sprachfähigkeit zu verbessern, um das Wort Gottes an die Menschen verständlich weiter zu geben, und zu sein, wo die Menschen leben. Eine weitere wichtige Aufgabe ist der heilende und versöhnende Umgang mit wieder verheiraten Geschiedenen.

Die Ergebnisse dieses Forums sollen in der Deutschen Bischofskonferenz beraten und dem Papst vorgestellt werden.

Foto: BDKJ Bund

Hungerkatastrophe in Afrika

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ hilft

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ stellt für die von der Hungerkatastrophe betroffenen Kinder in Ostafrika erste Hilfen in einer Gesamthöhe von 500.000 Euro bereit. Unterstützt werden zunächst fünf langjährige Projektpartner des Kinderhilfswerks in Somalia, Äthiopien und Kenia, die einheimische Familien und Flüchtlinge aus den Dürregebieten versorgen. Dringend benötigt werden Mais, Bohnen, Öl und Zusatznahrung.

„Wir müssen befürchten, dass die katastrophale Situation noch über Monate anhält. Die Kinder in unseren Hilfsprojekten am Horn von Afrika brauchen jetzt und zukünftig dringend unsere Hilfe“, so Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“. Großes Vertrauen schenke man den Partnern, die teilweise schon vor der Katastrophe Ernährungsprogramme für Kinder organisiert hätten.

Partner in Somalia, Äthiopien und Kenia

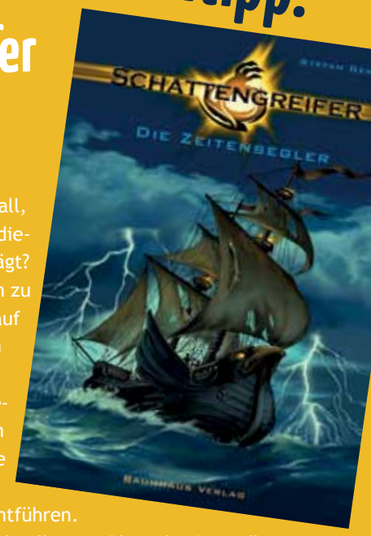
In der somalischen Region Lower Jubba hat die einheimische Nichtregierungsorganisation „Life Line Somalia“ ein dreimonatiges Ernährungsprogramm geplant. Fast 5.000 Menschen sollen dort mit Lebensmitteln versorgt werden. Im äthiopischen Awassa unterhält die katholische Kirche eine Gesundheitsstation. Ein dort laufendes Ernährungsprogramm wird nun ausgeweitet, um auch den Flüchtlingen aus Somalia helfen zu können. In Kenia engagieren sich die Salesianer Don Boscos unter anderem im Flüchtlingslager in Kakuma bei der Versorgung der Hungernden mit Nahrungsmitteln.

Das Kindermissionswerk bittet um Spenden zur weiteren Versorgung der Not leidenden Kinder:
Kontonummer 1031 bei der Pax Bank eG, BLZ 370 601 93,
Stichwort „Hunger Ostafrika“.

Buchtipp:

Schattengreifer

Die Zeitensegler



Ist es wirklich nur ein Zufall, der den 13jährigen Simon auf dieses unheimliche Schiff verschlägt? Verwirrende Träume führen ihn zu der Gruppe Jugendlicher, die auf dem Schiff ihren Dienst leisten müssen. Ihren Dienst für den „Schattengreifer“, ein Überwesen, das einen geheimnisvollen Plan verfolgt und das durch die Zeit reist, um Jugendliche aus ihren jeweiligen Epochen zu entführen.
Simon allerdings ersinnt sich schnell einen Plan, die Jugendlichen zu befreien: Er reist mit ihnen auf dem Schiff zurück in ihre Zeit. In den Augenblick, BEVOR der Schattengreifer auftauchen wird. Doch dieser hat mehr Macht als Simon erahnen kann...

Verlag: Baumhaus Verlag
Illustriertes Taschenbuch, 304 Seiten, ab 12 Jahren
ISBN-13: 9783843200271, Preis: 7,99 Euro

Stefan Gemmel, Jahrgang 1970, lebt in Lehmen an der Mosel. Viele seiner Kinder- und Jugendbücher sind bereits in 16 Sprachen übersetzt worden. Bekannt geworden ist er aber vor allem durch seine ungewöhnlichen Lesungen, Lesenächte und Workshops, die er in Schulen und Büchereien durchführt. Dabei bezieht er sein Publikum auf besondere Weise in Form von Rollenspielen, Sprachexperimenten oder Spontantheater mit ein. Seine große Leidenschaft gilt dabei immer dem Nachwuchs, den er zu fördern sucht. So unterstützt er junge Schreibtalente beim Verfassen von Texten oder sogar bei der Veröffentlichung ihrer Bücher und leitet Literaturprojekte und Schreibwerkstätten, in denen sich angehende Autoren erproben können. Für dieses ehrenamtliche Engagement und auch für seine originelle Art der Leseförderung wurde ihm 2007 das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Stefan Gemmel live erleben:

25. 8. in Flieden und

26. 8. in der Familienbildungsstätte Fulda.

Foto: S. Gemmel

„Danke, dich schickt der Himmel!“

Abschied vom FSJ-Jahrgang 2010/2011

Zum Ende des Freiwilligen Sozialen Jahrs fanden sich alle drei Seminargruppen des FSJ-Jahrgangs 2010/2011 Anfang Juli parallel zu ihren Abschluss-Seminaren zusammen. Natürlich war die Rückschau auf das Jahr freiwilligen Engagements in den unterschiedlichsten Einsatzstellen ein wichtiges Thema für alle Teilnehmer. „Wie war mein Einsatz?“, fragte sich mancher FSJler. „Was hat dieses Jahr gebracht – für andere und für mich?“ So blickten viele Teilnehmer auch mit Stolz auf ein prägendes Jahr ihres Lebens zurück: „Das FSJ hat mich verändert – menschlich reifer gemacht und die Begegnungen mit unterschiedlichen Menschen haben mich gleichzeitig sehr bereichert. Es hat sich doppelt gelohnt!“

Am Mittwoch der Abschlusswoche gab es einen Anleiterabschiedstag, bei dem sich über 30 FSJler mit ihren Anleitern trafen, um gemeinsam auf das Freiwillige Soziale Jahr zurückzublicken. „Was habe ich an dir besonders wertgeschätzt? An welche Situationen erinnere ich mich gerne zurück? und Was wünsche ich dir für die Zukunft?“ Unter der Anleitung der BDKJ-Referenten Andrea Koob, Anja Zilian,

Alexandra Leven und Christine Wingenfeld konnten Jugendliche und Anleiter in vorbereiteten Spielen und Arbeitseinheiten ihr gemeinsames Jahr reflektieren. „Getreu dem BDKJ Motto – Uns schickt der Himmel – wird euer freiwilliger Dienst in vielen Einrichtungen tatsächlich als ein -Geschenk des Himmels- betrachtet. Ihr seid eine wichtige gesellschaftliche Stütze und habt dafür Anerkennung verdient!“ bedankte sich Christine Wingenfeld abschließend bei den Jugendlichen. Am Ende des Tages trugen bei der Abschlussaktion mit Helium gefüllte Luftballons die guten Wünsche für die Zukunft der Teilnehmer dem Himmel entgegen.

Den Abschluss der Seminarwoche bildete das jeweilige Abschlussfest mit Buntem Abend, das mit viel Engagement und Phantasie von den FSJlern selbst geplant und organisiert wurde. Ein wenig Wehmut kam schließlich unweigerlich auf, als sich die FSJler voneinander und vom Pädagogischen Team des BDKJ verabschiedeten, das sie ein ganzes Jahr betreut und in insgesamt fünf Seminaren begleitet hatte. Man trennte sich am letzten Tag mit der einen oder anderen Abschiedsträne, aber ebenso mit gegenseitigen guten Wünschen.

Sicherung bei der Flying-Bridge

Im Kindergarten …

Funktioniert, was wir gebaut haben?

Seminarrunde

Zum Abschied flogen viele Luftballons

Fotos: M.C. Heydenreich/FSJ

Zukunft der Freiwilligendienste beim BDKJ

Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst

Der FSJ-Jahrgang 2011/2012 ist nicht nur der insgesamt vierzigste beim BDKJ in Fulda, er bringt auch eine grundlegende Veränderung mit sich. Mit der Aussetzung der Wehrpflicht am 1. Juni 2011 entfiel auch der bisherige Zivildienst, und der Bund beschloss nach vielen politischen Wirren und der Diskussion unklarer Finanzierungsmodelle die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes, kurz BFD genannt. Der BFD wurde dem „Erfolgsmodell FSJ“ nachgebildet und wird zu Beginn des neuen Jahrgangs auch vom BDKJ Fulda angeboten.

Während das FSJ auch weiterhin vom BDKJ alleine getragen wird, kooperieren der Caritasverband Fulda und der BDKJ beim BFD und haben eine Fachstelle Freiwilligendienste eingerichtet, um den BFD im Bistum zu organisieren.
Der BFD kennt nämlich nicht, wie das FSJ, eine Altersgrenze von 27 Jahren, sondern richtet sich ausdrücklich auch an ältere Freiwillige. Die „BuFDis“, wie sie manchmal schon genannt werden, bis 27 Jahre werden deshalb gemeinsam mit den FSJlern vom BDKJ betreut, während die Caritas die älteren Freiwilligen betreut.

Gleich, ob FSJ oder BFD: Beides sind gute Möglichkeiten, sich ein Jahr sozial zu engagieren, Neues auszuprobieren und sich zu orientieren. Hilfestellung bei der Orientierung bieten nicht nur die 25 Bildungstage, die FSJler und BFDler beim BDKJ gemeinsam verbringen, sondern auch die Arbeit in den verschiedensten Einsatzstellen.

Alexandra Leven

Foto: M.C. Heydenreich

Neu in diesem Jahr:

- Ein flexibler Einstieg ist möglich – bis Ende des Jahres
- Ab dem Jahr 2012 soll ein halbjähriges FSJ zusätzlich angeboten werden.
- Auch das Bildungskonzept entwickelt sich weiter. Ein Teil der Seminare wird z.B. gemeinsam für FSJler und BFDler in den Bildungszentren des Bundes stattfinden.

Wer neugierig auf FSJ oder BFD geworden ist, kann sich auf www.bdkj-fulda.de informieren und die Bewerbungsunterlagen downloaden. Auch eine telefonische Beratung ist möglich unter 0661-87 396. Weitere Infos auch unter www.freiwilligendienste-bistum-fulda.de.

Fotos: P. Vogel

Großes Ministrantentreffen in Fulda

Über 400 Jugendliche bei „Minis ganz groß“ der KjG

Die Katholische junge Gemeinde (KjG) lud im Mai zu „Minis ganz groß“ auf den Fuldaer Domplatz und 350 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus dem ganzen Bistum folgten dem Aufruf. Der Kinder- und Jugendverband gestaltete dort mit der Unterstützung von über 40 ehrenamtlichen Helfern aus eigenen Reihen und befreundeten Gruppen einen abwechslungsreichen Tag rund um das Thema Spiritualität.

Bischof Heinz Josef Algermissen begrüßte die Teilnehmer in der Domstadt und verwies in seiner Ansprache auf die Bedeutung des Ministrantendienstes in den Gemeinden.

Er beschrieb Ministranten als „Menschen, in deren Nähe es leichter falle, an Gott zu glauben“ und beschenkte die Anwesenden mit kleinen transparenten Kärtchen, auf welchen ein eigens für das Bistum Fulda geschriebenes Ministrantengebet zu lesen war.

Der Referent der KjG Fulda, Matthias Feuerstein, lud dazu ein sich dem Thema des Tages aus unterschiedlichen Perspektiven anzunähern. Die Vielfalt und Jugendlichkeit von Glauben und Kirche konnte man an fünf verschiedenen inhaltlichen Stationen erleben, welche sich mit Themen wie Jesus, Kinderarmut und Weltreligionen beschäftigten. Altersgemäß wurde eine spielerische und kreative Annäherung an die Inhalte gewählt und die Besucher waren davon sichtlich begeistert.

Besonders viel Spaß hatten die Teilnehmer direkt neben dem Dom in einem Bereich mit Hüpfburg, menschlichem Tischfußball, Action Painting und einem Spielmobil. Auch für das leibliche Wohl war im idyllischen Innenhof des Priesterseminars gesorgt. Neben diesen Angeboten gab es bei Domführungen, Moscheebesichtigungen, Workshops und Geocaching noch weitere. Der ein oder andere Innenstadtbesucher könnte am Mittag über die auf dem Boden liegenden Ministrantengruppen gestolpert sein, was im Rahmen eines so genannten Flash Mobs stattfand.

Abgerundet wurde der Tag von einem großen Abschlussgottesdienst mit Musik der Band „Dachboden“ in der Fuldaer Stadtpfarrkirche. Diözesanjugendpfarrer Sebastian Blümel forderte in seiner Predigt dazu auf, dem Engagement junger Menschen in der Kirche eine größere Bedeutung und mehr Freiräume zu geben. Die Diözesanleitung der KjG Fulda vertreten durch Nico Tucher, sowie Corinna Meyers als Mitglied der Organisationsgruppe dankten allen Beteiligten und stellten ein mögliches Widersehen bei weiteren Veranstaltungen in Aussicht.

Matthias Feuerstein

„Den ganzen Tag konnte beim Trommelworkshop gemeinsam musiziert werden.
Ein wenig Afrika - Feeling auf dem Domplatz!“

„Im Fun - Corner auf der Hüpfburg hatten auch die Großen ihren Spaß!“

„Bischof Algermissen begrüßte die Jugendlichen aus dem ganzen Bistum auf dem Domplatz mit einer Gebetskarte und es gab die Möglichkeit für Begegnung und Gespräche.“

„Ganz schön voll: Der feierliche Abschlussgottesdienst in der Stadtpfarrkirche.“

„Die wissen wo´s lang geht - Helfer auf dem Minitag.“

„Chillen in der Sonne - auch eine Möglichkeit bei „Minis ganz groß“.

„Da komm ich her! - Alle Aufstellen nach ihrem Wohnort in der Bistumskarte.“

„Gut gestärkt durch das Mittagessen der Malteser ging es weiter im Nachmittagsprogramm.“

„Ruhama“ live in Kassel

Erstmals kommt „Ruhama“, die Kölner Band mit christlicher und spiritueller Rock- und Popmusik, in großer Besetzung nach Kassel:

Mitten im Sommer (und so mancher meint, es sei doch gar kein richtiger Sommer dieses Jahr) schauen wir schon nach vorne Richtung Spätsommer und Frühherbst: Am 10.9.2011 führen wir in Kassel erstmals unser neues Pop-Oratorium „Elisabeth - Da berühren sich Himmel und Erde“ auf.
Gemeinsam mit unserm Freund Marcus Leitschuh haben wir Texte und Lieder zusammengetragen: Das Konzert kombiniert Lebensstationen der Hl. Elisabeth mit den Liedern. Zum Mitsingen und Zuhören. Und zum Zuschauen und Zuhören: Die Schauspielerin Andrea C. Ortolano spielt und spricht und rezitiert und fasziniert. So verbinden sich Musik und Songs, Schauspiel, Texte und Lichtinstallation zu einem Erlebnis im Kirchenraum.

Der Eintritt ist frei (die „neue“ Kasseler Kirche St. Elisabeth wird 50, die Gemeinde lädt ein), am Ausgang wird um ein „Austrittsgeld“ gebeten.

Samstag, 10. September, 18 Uhr im Gottesdienst, 20 Uhr Konzert „Elisabeth - Da berühren sich Himmel und Erde“

72 STUNDEN
UNS SCHICKT DER HIMMEL
Die Sozialaktion des BDKJ in Deutschland

13. -16. Juni 2013: Bundesweite Sozialaktion der katholischen Jugend

Unter dem Motto „Uns schickt der Himmel“ hatten bereits im vergangenen Jahr 100.000 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus 16 Bistümern bei der BDKJ-Sozialaktion mitgemacht und in 72 Stunden mehr als 1.000 soziale, ökologische und kulturelle Projekte realisiert. Dieser Erfolg ermutig die katholischen Jugendverbände, die Aktion auf alle Bistümer und damit erstmals auf das gesamte Bundesgebiet auszuweiten. 2013 wird sie mit einem weiterentwickelten Konzept realisiert.

„In 72 Stunden die Welt besser machen“

Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und deren Leiter stellen sich der Herausforderung, in 72 Stunden eine gemeinnützige soziale, ökologische, interkulturelle oder politische Aufgabe zu lösen. Damit setzen sie ein deutliches Zeichen der Solidarität. Mit Spaß und Engagement werden sie dort anpacken, wo es sonst niemand tut, wo das Geld fehlt oder die Bereitschaft, anderen unter die Arme zu greifen. Die Überzeugung, dass ein Handeln aus unserem christlichen Verständnis die Welt besser machen kann, ist der Motor für die 72-Stunden-Aktion.

Handeln aus christlichen Glauben heraus

Für Christen gehört Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammen. Bei Jesu Handeln ging es immer um konkrete Menschen. In Gemeinschaft mit seinen Jüngerinnen und Jüngern war er unterwegs zu denen, die ihn brauchten, zu denen, die isoliert und von der Gesellschaft ausgegrenzt waren.

Dieser Geist Jesu inspiriert und befähigt uns auch heute so wie er zu handeln. Die 72-Stunden-Aktion fordert Kinder und Jugendliche heraus, dem Beispiel Jesu zu folgen. Zusammen wird es gelingen, Projekte für Menschen am Rand der Gesellschaft zu verwirklichen, Solidarität zu leben und dem Allgemeinwohl zu dienen. Dadurch wird unser Glaube konkret, denn „Was nützt es, wenn einer sagt er habe den Glauben, aber es fehlen die Werke?“ (Jakobus 2,14) Durch ihre Teilnahme an der Aktion geben Kinder und Jugendliche ein sichtbares Zeichen ihres Glaubens.

72 Stunden – Spaß und Sinn verbinden

Vom Jäger zum Gejagten

Tolles Zeltlager bei Münchhausen

BDKJ Marburg

Ein Berg am Rande von Münchhausen, in idyllischer Landschaft gelegen, ganz in der Hand von acht bis zwölf Jährigen und ihren Betreuern…
100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene … 10 Tage lang… bei Regen, Wind und Wetter... wie das wohl werden wird, haben sich einige im Vorfeld gefragt…

Super natürlich und genau das war es dann auch. Vom 24.06.-03.07. haben wir tolle Tage in Münchhausen verbracht - gut, es hat an einigen Tagen geregnet und das nicht zu knapp - aber der tollen Camp-Stimmung hat das nicht geschadet. „Es war fast so schön, wie Weihnachten!“ Na, wenn das mal kein Kompliment ist. Dieses Zeltlager hatte aber auch einiges zu bieten. Unsere Gruppenleiter, herzlichen Dank an dieser Stelle, haben während der gesamten Freizeit tolle Hobbygruppen angeboten: Einrad und Waveboard fahren, Jumpstyle tanzen, Kanu fahren, Jonglage, Mädchenfußball (die Jungs durften auch mal mitspielen) und natürlich unsere Klassiker, ohne die es gar nicht geht: Batiken, Speckstein-Anhänger und Freundschaftsbändchen basteln, Muffins backen, Kerzen ziehen, Filzen, Tischtennis...

„Aber jetzt weiß ich gar nicht, was ich zuerst machen soll!“ Es gibt doch immer jemand, der etwas zu meckern hat! Das Rahmenprogramm musste sich aber auch nicht verstecken, wir haben die Abende im Theater, im Konzert und auch mal im Casino mit Poker und Roulette verbracht, natürlich alles selbst gemacht; es gab Völkerball- und Fußballturniere, spannende Rallyes, die obligatorische Fahrt zum Fort Fun und Wasserschlachten, die sich gewaschen hatten! Und da war doch noch etwas… genau, “Paulus“! Er hat uns zehn Tage lang treu begleitet und wir durften mit ihm spannende Abenteuer und aufregende Orte erleben und wissen jetzt genau, wie er vom Jäger zum Gejagten wurde. An alle, die dabei waren: Vielen Dank für die schöne Zeit. An alle, die leider nicht dabei waren: Vielleicht klappt’s nächstes Jahr.

Fotos: K. Schaal

SymPaten-Projekt erfolgreich gestartet

Ehrenamtliche qualifizieren sich für das SymPaten-Projekt

Acht ehrenamtliche SymPaten beteiligen sich an dem Projekt, um Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse der Richtsberg-Gesamtschule in der Phase des Schulabschlusses und der Berufsfindung zur Seite zu stehen. Nachdem die beteiligten Schülerinnen und Schüler, Eltern und Sympaten eine gemeinsame Vereinbarung über die Patenschaft unterschrieben hatten, konnten die Patenschaften beginnen. Die SymPaten begleiten Schülerinnen und Schülern ganz individuell. Die Unterstützung kann darin bestehen, ihnen bei schulischen Arbeiten zu helfen, oder sie bei der Suche nach einem geeigneten Praktikums- oder Ausbildungsplatz zu motivieren. Es geht darum, junge Menschen zu unterstützen, die in dieser für sie so wichtigen Phase des Übergangs von Schule zum Beruf Probleme haben und aus unterschiedlichsten Gründen Starthilfe benötigen. Diese Aufgabe gestaltet sich manchmal gar nicht so einfach und kann schon mal einige Herausforderungen mit sich bringen. Damit aus Motivation keine Frustration wird, haben das Jugendreferat Marburg/Amöneburg und der Caritasverband Marburg zur Qualifizierung und Unterstützung der SymPaten eine Fortbildung mit der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Supervisorin Beate Grziwotz-Heller aus Amönau organisiert. Diese Chance nutzten nicht nur Ehrenamtliche des SymPaten-Projektes, sondern auch Mitarbeiter anderer Patenprojekte aus Marburg und Homberg/Ohm. Wie ticken Jugendliche eigentlich heute und was genau passiert aus entwicklungspsychologischer Sicht im Jugendalter? Das waren die Kernfragen der Tagesveranstaltung, denen Frau Grziwotz-Heller gemeinsam mit den Teilnehmer/innen auf den Grund gegangen ist. Besonders wertvoll aus Sicht der SymPaten waren die konkreten Fallbesprechungen: Da gab es einige „Aha-Momente“ und hilfreiche Tipps zur weiteren Gestaltung der Patenschaften. „Das war genau das, was ich jetzt gebraucht habe, jetzt bin ich wieder voll motiviert!“ so eine lächelnde SymPatin nach der Fortbildung. Aber nicht nur die SymPaten waren begeistert, auch Frau Grziwotz-Heller zeigte sich von dem Engagement und Interesse unserer SymPaten sehr beeindruckt.

Fotos: K. Schaal

Kinder stark machen

Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter

Drogen lauern in unserer Spaß- und Konsumgesellschaft überall und häufig führt der Konsum von legalen und illegalen Drogen im Kindes- und Jugendalter zum verfestigten Suchtverhalten im späteren Leben. Neben Schule und Familie sind Kinder- und Jugendgruppen oder Jugendeinrichtungen wichtige Lebensräume für Kinder und Jugendliche.

Dort können sie soziale Erfahrungen sammeln und wichtige Verhaltensweisen und Einstellungen entwickeln. Das macht GruppenleiterInnen zu wichtigen Bezugspersonen, die in direkter Auseinandersetzung mit den Kindern und Jugendlichen stehen. Sie sind wichtige Vorbilder und können Kinder und Jugendliche nicht nur in ihrer Entwicklung, sondern auch in ihrem Umgang mit Drogen beeinflussen. Vierzehn GruppenleiterInnen nahmen die Chance wahr, sich mit dem Thema Sucht und Konsum auseinanderzusetzen und besuchten die Fortbildung „Kinder stark machen – Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter“ im Johanneshaus Amöneburg.

Die Allgegenwärtigkeit von legalen und illegalen Suchtmitteln und die damit verbundenen Suchtgefahren gefährden vor allem Kinder und Jugendliche, die besonders cool sein möchten und vieles ausprobieren. Was ist eigentlich „Sucht“ und wie wird Abhängigkeit definiert? Wo ist die Grenze zwischen Genuss und Missbrauch? Diese Fragen bildeten den Einstieg ins Seminar und brachten auch die TeilnehmerInnen ins Grübeln. Bier trinken, Schokolade oder vielleicht doch lieber gar nichts essen, Zigaretten, Internet, Computer, Handy, ohne Kaffee geht gar nichts, Spielsucht, Tabletten schlucken oder einkaufen ohne Grenzen. Wie entsteht Abhängigkeit? Die Ursachen zu erkennen, präventiv tätig zu werden, Kinder und Jugendliche stark machen, NEIN zu Drogen zu sagen, ist gar nicht so einfach. Aus diesem Grund erarbeiteten die TeilnehmerInnen gemeinsam pädagogische Konzepte für Gruppenstunden, zur Ausbildung von Schutzfaktoren, die Kinder und Jugendliche in ihrer personalen und sozialen Handlungskompetenzen fördern und so späteren Risiken vorbeugen. Dass es hierbei viele kreative, spannende und Interessante Möglichkeiten es gibt, die Kindern und Jugendlichen auch noch Spaß machen, war den TeilnehmerInnen schnell klar und zeigte, wie viel wir selbst zur Suchtprävention beitragen können.

„Mehr als du denkst…“

Ökumenischer Jugendgottesdienst

Das war der Leitgedanke des ersten ökumenischen Jugendgottesdienstes in St. Peter und Paul Marburg. Fast 150 Jugendliche sind der Einladung gefolgt und haben gemeinsam Gottesdienst gefeiert. Eine Jugendband, die sich zu diesem Anlass zusammengefunden hatte, begleitete den ersten ökumenischen Jugendgottesdienst mit richtig guter Musik und tollen Sängerinnen. Die meistgestellte Frage des Abends war auf jeden Fall: „Wofür ist das denn?“ Das bezog sich auf die bunten Schnürsenkel, die jeder und jede beim Ankommen in die Hand gedrückt bekam; des Rätsels-Lösung: Alle Schnürsenkel einer Farbe mussten blitzschnell von den Jugendlichen zu einem langen Seil zusammen geknotet werden. Das war gar nicht so einfach bei mehreren Farben, 150 Leuten und einem riesigen Saal. Als das mit viel Gelächter, über Stühle steigen und Farbdiskussionen geschafft war, wurden die verschieden farbigen Seile auf der Bühne miteinander verbunden - als symbolisches Zeichen, dass wir alle, trotz verschiedener Religionen und unterschiedlichen Jugendgruppen und Jugendkreisen zusammengehören und eine Einheit bilden können.

Dieser Gedanke griff auch Christian Wagner in der Predigt wieder auf: „…es steckt eben mehr dahinter als du denkst…“ Nach dem Gottesdienst gab es noch Snacks und Getränke und viel Lob für den ersten ökumenischen Jugendgottesdienst, der zukünftig einmal im Jahr stattfinden soll. Vielen Dank an den DPSG Stamm St. Michael Marburg für die Vorbereitung und leckeren Baguettes und das evangelische Jugendnetzwerk Marburg.

Fotos: K. Schaal

Region Kassel Gruppenleiterkurs

30 Jugendliche aus Nordhessen beim Gruppenleiterkurs Nord

In Kooperation mit der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG) und dem ökum. Jugendprojekt Jugend 2010 Hohe Luft Bad Hersfeld gestaltete das Team des Jugendreferates zwei bunte, ideenreiche und methodisch vielfältige Wochenenden für die angehenden GruppenleiterInnen, die aus Vellmar, Kassel, Fritzlar, Bad Hersfeld, Wanfried, Eschwege und Kaufungen kamen. Inhaltlich ging es um die Themen wie Recht, Lebenswelt von Kindern, Die Rolle als GruppenleiterIn, Leitungsstile und natürlich um eine Menge Spiele und Methoden für die Arbeit mit Gruppen. Außerdem wurde sich mit den Rollen der Jugendlichen in Gruppen, dem richtigen Anleiten von Gruppen, Reflexion und Feedback beschäftigt und die Jugendlichen bereiteten selber 2 Kindertage vor, die am 18.06.2011 in Bad Hersfeld und in St. Michael in Kassel stattfinden werden.

Infos zu den Kindertagen per mail an info@jubiref.de oder telefonisch unter 0561-7004158

Nacht der Lichter in Fritzlar

Kooperation zur Nacht der Lichter

Über 180 Leute, überwiegend aus Fritzlar trafen sich an diesem Abend kurz vor der Osterzeit erstmals zu einer Nacht der Lichter in Fritzlar. Die nach Vorbild von Taizé gestaltete, in orange gehaltene Kapelle mit der für Taizé üblichen Ikone und den vielen Kerzen sorgte sofort für eine entspannte, meditative Stimmung.

Das von den Jugendlichen aus Fritzlar selbstständig vorbereitete Gebet war für viele eine gute Möglichkeit vor der Karwoche einmal abzuschalten und sich zu entspannen. Beeindruckt haben auch die von den Jugendlichen selbst verfassten Gebetstexte und das in mehreren Sprachen vorgetragene Evangelium. Begleitet wurde das Gebet von einem Projektchor unter der Leitung von Thomas Kaufmann und Markus Goldbach. Im Anschluss an das Gebet trafen sich die Jugendlichen und Erwachsenen im Fachwerkhaus nebenan zu kleinen Snacks und hatten die Möglichkeit sich über die erste (und sicher nicht letzte) gemeinsame Nacht der Lichter auszutauschen.

Ökumenischer Jugendkreuzweg

Ökumenische Jugendkreuzweg in der CROSS-Jugendkulturkirche in Kassel

Vorbereitet worden war er von den Mitarbeitern der Jugendkirche, evangelischen Jugendarbeitern sowie dem Katholischen Jugendreferat Kassel, GemeindereferentInnen und einigen ehrenamtlichen Helfern. An acht Stationen hatten die rund 130 TeilnehmerInnen Gelegenheit, sich mit dem Kreuzweg Jesu und ihrer eigenen Lebenssituation auseinanderzusetzen. Unter dem Motto „Aus seiner Sicht“ ging es auch darum, sich in die Situation Jesu hineinzuversetzen und sich selbst zu spüren. Dabei konnten die Jugendlichen unter anderem eine Reise im Dunkeln machen, Bilder schießen, sich mit Trauer und Scherbenhaufen im Leben auseinandersetzen oder sich ausgeliefert fühlen. Außerdem hatten sie die Möglichkeit, an ein Kreuz gebunden neue Erfahrungen zu machen. Beginn und Abschluss der Veranstaltung bildeten kurze gemeinsame Andachten. Nach dem Jugendkreuzweg konnten sich alle noch bei einem gemeinsamen Essen im Vorraum der Kirche stärken und sich dabei über das Erlebte austauschen.

Straßenbahn-Jugendgottesdienst

Katholisches Jugendreferat Kassel bietet regelmäßig Jugendgottesdienste an

Im März gab es eine ganz besondere Location dafür: Eine Straßenbahn der KVG, die im Betriebshof Wilhelmshöhe stand! Über 30 Jugendliche und junge Erwachsene sind gekommen, um sich diese Aktion nicht entgehen zu lassen. Einige Ehrenamtliche hatten den Gottesdienst gemeinsam mit der Jugendreferentin Ulrike Maqua vorbereitet: Texte geschrieben, Lieder ausgesucht und Gitarre geübt. Heraus kam ein Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche mit dem Jugendpfarrer Sebastian Blümel. Alle erlebten eine Atmosphäre, die für einen Gottesdienst neu ist: Mal nicht mit der Bahn zur Schule, Uni oder Arbeit zu fahren, sondern genau an dem Ort, an dem man sonst gestresst ist, zu sich finden, zu reflektieren und natürlich zu beten. Das Thema der Messe war passend gewählt: Gefangen sein und aufbrechen! Denn in der Bahn kann man zu Neuem aufbrechen, sich aus seiner inneren Befangenheit lösen, aber auch zu alten und bekannten Orten zurückkehren. Der Abend endete bei einem enstpannten Chill Out mit Snacks, Getränken und vielen Gesprächen in der Bahn!

„Auf Ostern zu gehen“ - Jugendexerzitien in Eschwege

Jugendexerzitientage in Eschwege zur Vorbereitung auf die Kar- Ostertage

Schon am Montag trafen sich die Jugendlichen aus Kassel und Eschwege um sich gemeinsam mit dem Verlauf der Karwoche, vom Einzug in Jerusalem bis zum Tod Jesu, zu beschäftigen. Dabei vertieften die Jugendlichen nicht nur die Geschichte der Karwoche, es wurde auch manch unbekanntes oder lustiges Detail herausgefunden, was für eine lockere Grundstimmung sorgte.
Am Dienstag begann der Tag mit einem Morgenlob und am Vormittag überlegte jeder für sich, was die eigenen Kreuze sind, die er mit sich herum trägt und wo er vielleicht anderen hilft ihre Kreuze zu tragen. Anschließend ging es auch schon an die Vorbereitung des Jugendkreuzweges...Die Jugendlichen suchten sich fünf Themen aus, die für sie mit Leid und Schwere zu tun haben und bereiteten Kreuzweg-Stationen dazu vor.

So wurde das Konsumverhalten der westlichen Welt kritisch beleuchtet, man konnte sich mit eigener Ohnmacht und Hilflosigkeit beschäftigen oder sich seine eigenen Schwächen vor Augen führen und überlegen, wie man mit ihnen umgehen kann.

Am Kreuzweg nahmen rund 40 Teilnehmer aus der Gemeinde Eschwege teil und zusammen ging es hinauf auf den Heuberg, wo man sich mit Apfelsaft und Brezeln stärken konnte, bevor der Tag sich dem Ende neigte.

Fotos: Jugendreferat Kassel

Ökumenische Jugendnacht 2011

23. September Nidderau-Windecken

Die Ökumenische Jugendnacht ist ein Jugendevent, das seit mehr als 25 Jahren regelmäßig mehrere hundert Jugendliche und junge Erwachsene in der Region anlockt. Eröffnet wird sie mit einem ökumenischen Jugendgottesdienst in der Ev. Stiftskirche, anschließend folgen im Ev. Gemeindezentrum ein buntes Programm mit unterschiedlichsten Workshops, Sportaktionen, Musik, Spielen und als Highlight dem Theaterstück „Das Leben geht Barfuss". Um Mitternacht endet sie mit einem Gute-Nacht-Gebet.

Programm

18.30 Uhr	Einlass
19.00 Uhr	Ökumenischer Jugendgottesdienst
19:45 Uhr	Vorstellung der weiteren Angebote
	Fußweg zum Gemeindehaus
20.30 Uhr	Workshops/Aktionen/Gespräche und Imbiss
21.45 Uhr	Theaterstück „Das Leben geht Barfuss"
23.00 Uhr	Workshops/Aktionen/Gespräche und Imbiss
0.00 Uhr	Mitternachts-Gebet

Veranstalter – Information – Vorverkauf:

BDKJ-Main-Kinzig, Tel.: 06181-934224 info@jubihanau.de
(Ansprechpartner: Michael Hartmann-Peil)
EvA – Evang. Jugendpfarramt 06181-3005626 eva@ejhanau.de
Vorverkauf: 4,00€; Abendkasse: 5,00€;
JuLeiCa-Ermäßigung:1.00€

BDKJ-Bildungsurlaub vom 15.-23.10.11
Entlang der Elbe – Von Dessau nach St. Pauli

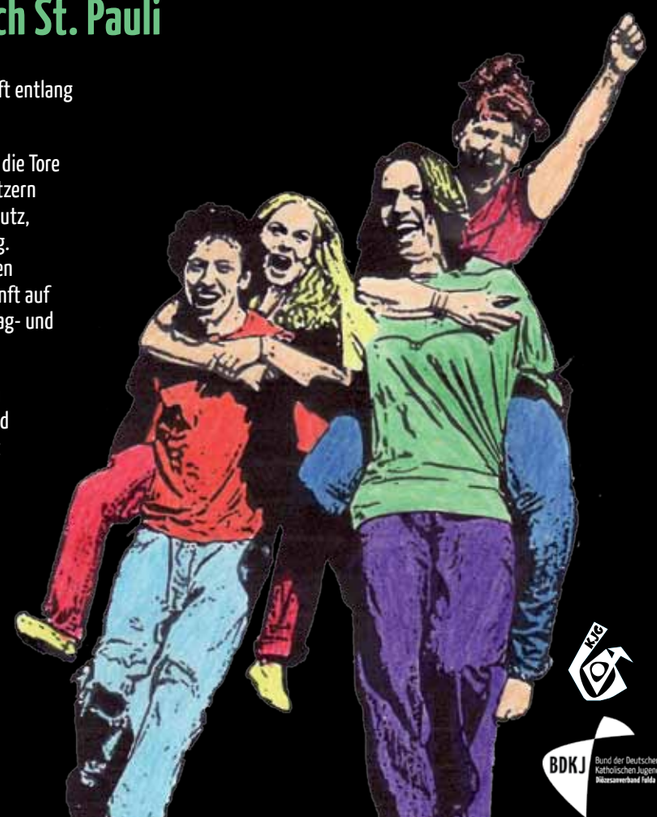
Die Elbe ist mit ihrem Biosphärenreservat eine einzigartige Landschaft entlang des Flusslaufs von Sachsen-Anhalt nach Niedersachsen.

Wir reisen flussabwärts der Elbe von Dessau über Magdeburg bis vor die Tore Hamburgs. Auf unserem Weg werden wir mit Anwohnern, Naturschützern und Politikern ins Gespräch kommen über Hochwasser- und Naturschutz, Alternative Energien und die Altlasten der ehemaligen DDR-Regierung.
In Hamburg werden wir uns bei einem dreitägigen Aufenthalt über den Hafenausbau und die Elbvertiefung informieren. Mit unserer Unterkunft auf der Sternschanze haben wir dort genügend Zeit eingeplant um das Tag- und Nachtleben dieser Stadt kennenzulernen.

Für die Bildungsreise werden wir eine Anerkennung beim Hessischen Sozialministerium als Bildungsurlaub beantragen. Auszubildende und Arbeitnehmer/innen können zur Teilnahme fünf Tage von ihrer Arbeit freigestellt werden.

Im Reisepreis enthalten sind die Reise- und Übernachtungskosten sowie alle Eintritte im Rahmen des Bildungsprogramms.

Termin: 15.-23.10.11
Ort: Biosphärenreservat Mittlere Elbe (15.-20.10.)
und Hamburg (20.-23.10.)
Veranstalter: BDKJ und KJG
Reise mit Kleinbussen
Leitung: Steffen Jahn/Matthias Hahl
Kosten: 299.- Euro



Das ist die neue KSJ-DL

Die aktuelle Diözesanleitung der KSJ besteht aus Angelika Trost, Nadine Link, Svenja Weber, Julian Eichinger, Marius Brauner und Tobias Schubert. Einige von ihnen haben ein Foto ihres Schlüssels gemacht und stellen sich euch damit vor:

Ich bin Angelika Trost, genannt „Geli" Ich bin 18 Jahre alt und gehe in die Klasse 13 der Rabanus-Maurus-Schule. In der KSJ bin ich seit 8 Jahren und seit 4 Jahren in der DL als Finanzkanzlerin, Gruppenleiterin, Leiterin des UST-Teams und Zeltlagerleiterin.
Meine Hobbys: KSJ, Freunde treffen, lesen, Musik und Sport
Ich habe 3 Schlüssel an meinem Schlüsselbund, unseren Haustürschlüssel, den Autoschlüssel für das Auto meines Vaters und einen Schlüssel für unser ND-Heim, wo ich jede Woche mindestens 1x bin. Dann befindet sich an meinem Schlüsselbund noch ein Anhänger aus Nebraska, wo ich das Schuljahr 2009/10 auf der High School in Clarkson verbracht habe, was ich nie vergessen möchte.

Den grün-weißen Scooby-Doo-Anhänger habe ich im diesjährigen Zeltlager am Workshoptag gemacht und es steht für Werder Bremen, meinen Lieblings-Fußballverein.Der 3-teilige Anhänger besteht aus einem roten Herz, einem blauen Kreuz und einem grünen Anker aus Fils, was das Zeichen der SummerSail 2010, wo die KSJ in großer Anzahl teilnahm. Den letzten Anhänger habe ich in Sea World in San Diego gekauft, da die Orcas meine absoluten Lieblingstiere sind.

Viele Grüße
Angelika

Mein Name ist Nadine Link. Ich bin 18 Jahre alt und gehe in die Rabanus-Maurus Schule in Fulda. Mein Hobby ist Volleyball. In der KSJ bi ich seit April 2011. Meine Schlüsselanhänger werden dem Einen oder Anderen bekannt sein. Einer davon ist der Glaube-Liebe-Hoffnung Anhänger, den jeder Teilnehmer der Summer Sail 2010 bekommen hat. Er ist seit ungefähr einem viertel Jahr Teil meines Schlüsselbundes und steht symbolisch für Veränderungen in meinem Leben.

Der zweite Anhänger (Shaun das Schaf) ist ein Mitbringsel meiner Mutter, als Hinweis, dass man auch mal "durchhängen" darf.

Eure Nadine Link

Und das ist der Schlüsselbund von Tobias Schubert:

Also, mein Name ist Marius Brauner :D Ich bin 19 Jahre alt und seit 8 Jahren aktiv in der KSJ dabei. Dies ist allerdings mein erstes Jahr als DL. Derzeit bin ich noch Schüler, komme jetzt in die 13. Klasse (ist somit mein letztes Jahr) der Ferdinand-Braun-Schule. Zudem bin ich als Gruppenleiter tätig und noch im MOST-Team dabei. Also widme ich sehr viel Zeit der KSJ. Meine Hobbys außerhalb der KSJ beschränken sich nur auf Gitarre spielen (ich spiele auch in einer Band) und ein wenig Sport.

Marius Brauner

KSJ Diözesanzeltlager

Tolle Stimmung in Hausen

Das KSJ-Diözesanzeltlager fand vom 27. Juni bis 09. Juli in Hausen bei Fladungen in der bayerischen Rhön statt. Die knapp 30 Teilnehmer sollten als Agenten für Frieden auf der Welt sorgen. Das Lager begann mit dem gemeinsamen Aufbauen der Kothen, nachdem das Team im Vorfeld schon die Gemeinschaftszelte aufgestellt hatte.

In diesem Jahr hatten wir internationale Gäste. Fünf Schüler aus Spanien nahmen an unserem Zeltlager teil. Sie gehen in Madrid auf eine Schweizer Schule und sprechen seit dem Kindergarten deutsch. Wir verstanden uns hervorragend – es war toll, dass sie dabei waren. Im Programm haben Marco und Angelika als die Agenten Iwan Bronkowicz und Emily Pennywise eine Gruppe von Agenten gesucht, die mit ihnen herausfinden sollten, wie man auf der Welt in Frieden zusammen leben kann. Dazu traten drei Gruppen gegeneinander an. Sie mussten in Geländespielen, Parcours und kniffligen Rätsel vier Mikrochips finden, mit denen die Gewinnergruppe am Ende, in einer bestimmten Reihenfolge angeordnet, einen Tresor öffnen konnte, in dem die friedenbringende Nachricht lag: LIEBE, Nächstenliebe, Gemeinschaft, Zusammenhalt. Außerdem gingen wir zwei Mal ins Schwimmbad in Fladungen, und auch auf dem Platz fanden viele Wasserschlachten statt.

Das Wetter spielte leider nicht immer mit. Manchmal wurden wir von Kälte und starkem Wind heimgesucht, doch zu unserem großen Glück zogen die wahren Unwetter an uns vorbei. Wir hatten alle sehr viel Spaß miteinander und verstanden uns gut. Die Abende klangen mit gemütlichen und gesangvollen Runden am Lagerfeuer aus. Außerdem wurde jede wolkenfreie Nacht unter dem wunderschönen freien Sternenhimmel verbracht.

Schade, dass das Zeltlager jedes Mal so schnell vorbei ist, wir freuen uns jetzt schon auf nächstes Jahr. Das Team bestand aus Lea Traud als Köchin, Nadine Link als Materialwärtin, Florian Friedrich als Fahrer, Marco Weber organisierte das Programm, und Anglika Trost hatte sich als Leiterin des Lagers bereit erklärt.

Fotos: KSJ Fulda

Ab in den Dschungel!

Hallo, mein Name ist Spinne und ich durfte die letzten beiden Wochen im tropischen Regenwald in Kleinsassen verbringen. Im Ludwig-Wolker-Haus fand wie jedes Jahr die Hausfreizeit der KLJB Fulda statt, die dieses Jahr ganz unter dem Motto „Dschungel“ stand.

Den ersten Tag haben wir mit Basteln begonnen. Mittags stand dann „Capture the Flag“ auf dem Programm und abends durften wir gemeinsam mit Pfarrer und KLJB-Diözesanpräses Andreas Matthäi an einem selbstgestalteten Gottesdienst teilnehmen. Danach haben wir den Abend noch mit einer Runde Werwolf ausklingen lassen.

Montags machten wir uns auf eine spannende Schatzsuche: In zwei Gruppen liefen wir von unterschiedlichen Orten los, um mit Hilfe von GPS-Geräten unseren Schatz zu finden. Ich versteckte mich im Rucksack der Betreuer und hatte so einen prima Überblick. Nach eineinhalb Stunden Fußmarsch kamen die beiden Gruppen am Versteck an und fanden dort allerlei Süßigkeiten und Getränke. Nach der anstrengenden Schatzsuche konnten wir uns bei Stockbrot und Bratwürstchen am Lagerfeuer ein wenig stärken.

Am darauffolgenden Tag haben wir gespielt, gebastelt und bei denen wir unsere Kreativität rund T-Shirts bemalum, alles zum Thema Dschungel. Die Ergebnisse sind wirklich super!

Fotos: KLJB Fulda

Nach dem Meditationsabend konnte dann ein neuer Tag mit sportlichen Aktivitäten beginnen. Am Abend konnten dann die Kinder alle ihre Kräfte zusammen nehmen, um gegen die Betreuer anzutreten. Bei „Schlag die Betreuer“ stellten wir uns in 15 spannenden Spielen den Betreuern gegenüber, wobei das Betreuerteam am Ende leider knapp siegte.

Das erste Mal in diesem Jahr haben wir einen Projekttag veranstaltet. Nachdem wir uns morgens auf die Gruppen Zeitung, Band und Film aufgeteilt hatten, hieß es „Ab an die Arbeit!“ Mit viel Tatendrang verbrachten wir den ganzen Tag in unseren Gruppen, um für die abendliche Projektvorstellung alles vorzubereiten. Die Band Lieder ein, bei denen sie tatkräftig mit Instrumenten unterstütz wurde. Auch ein 20-minütiger Krimi, den die Gruppe Film auf die Beine gestellt hatte, wurde gezeigt. Die fertig gedruckte Zeitung konnte erst am Ende der Freizeit an uns verteilt werden.

Auf dem Bauernhof „Feuerloch“ bekamen wir eine kurze Einführung in die heimische Flora und Fauna, dann gab es selbst gebackene Plätzche, sowie die Pizza und der Kuchen - super lecker! Nach einer kleinen Runde durch den Stall machten wir uns dann wieder auf den Heimweg. Beim Abendessen konnten wir dann endlich unser selbst geformtes Brot aus dem Holzkohleofen probieren.

Der nächste Tag stand ganz unter dem Motto „Hochzeit“. Die Mädchen wurden geschminkt und bekamen die Haare gemacht, während die Jungs die Ringe bastelten. Die einzelnen Pärchen wurden bei der Lagerhochzeit getraut, die Hochzeitsfeier war eine verrückte Disko unter dem Motto „Bad Taste“ mit ausgefallenen, schrägen Outfits. Am vorletzten Tag der Sommerfreizeit wurde das Abendprogramm von den Kindern vorbereitet und gestaltet. An dem sogenannten „Kunterbunten Abend“ präsentierten wir allerlei Gesangseinlagen, Sketche und kleine Theaterstücke. Auch die Betreuer gaben ihre Talente zum Besten.

Das Wetter während der beiden Wochen ließ meistens zu wünschen übrig. Am letzten Tag konnten wir jedoch noch einmal die Sonne genießen und hatten alle gemeinsam einen riesen Spaß auf unserer Seifenrutsche.

Nachdem wir am allerletzten Tag gemeinsam mit Eltern, Geschwistern und Großeltern den Abschlussgottesdienst feierten, schnappten sich alle Kinder ihr Gepäck und verließen nach zweiwöchiger Safari den Ludwig-Wolker-Dschungel, auf der wir jede Menge Spaß hatten und einige Überraschungen erlebten!

Mit Peter Pan ins Nimmerland

Kinderzeltlager der KjG Nord und des Jugendreferates Kassel

10 Tage lang tauchten 40 Kinder und ihre BetreuerInnen in die Märchenwelt des Nimmerlandes ein und erlebten zusammen ereignisreiche Tage mit Lagerfeuer, großen Festen, Spielen im Wald, Wanderungen und vielem mehr auf dem direkt am Edersee gelegenen Jugendzeltplatz der Gemeinde Vöhl.
Am Anfang mussten alle Teilnehmer an verschiedenen Stationen Mut, Kreativität und Teamfähigkeit beweisen, bevor sie am nächsten Morgen von Peter Pan persönlich ins Nimmerland geführt wurden. „Nur wer sich wirklich ins Zeug legt, wird ins Nimmerland geführt“, erklärt Stephan Riehl, einer der Leiter des Zeltlagers, augenzwinkernd.
Und damit ein richtiges Nimmerlandflair entstehen konnte, verkleideten sich nicht nur die BetreuerInnen knallbunt, auch der Platz wurde umdekoriert und die Uhr verstellt.

Neben den vielen spannenden Spielen im Wald und den vielen kreativen Workshops gab es zwei Tage, die mit politischen und religiösen Themen gefüllt waren.

Während einer 2-tägigen Wanderung beschäftigten sich die Teilnehmer mit der Frage „Wer ist Gott für mich?“ und banden ihre Ergebnisse anschließend in einen Jugendgottesdienst mit dem aus Kassel angereisten KjG-Präses Martin Gies ein.

Ganz anders ging es am politischen Tag zu: Während die Kinder sich vormittags in Workshops mit Themen wie Fairtrade und Kinderarmut auseinandersetzten und selbst einmal erfahren durften als Kind im Akkord zu arbeiten, trafen sie sich abends in einem großen Lagerkongress, um gemeinsam und demokratisch den nächsten Tag selbstständig vorzubereiten und durchzuführen.

Zum Abschluss des Zeltlagers waren alle Eltern zum gemeinsamen Gottesdienst, sowie Kaffee und Kuchen auf dem Zeltplatz eingeladen und konnten dabei zufriedene und glückliche Kinder und BetreuerInnen erleben, die in den letzten 10 Tagen zu einer tollen Gemeinschaft zusammengewachsen waren.

„Wir freuen uns, wenn wir auch den Kindern, die schon zum fünften oder sechsten Mal mitfahren, immer wieder etwas Neues bieten können“, resümiert Sophia Schulze, eine der ehrenamtlichen BetreuerInnen.
Beim Abschied wurden allen Kindern Amulette geschenkt, mit deren Hilfe und viel Gedankenkraft sie jederzeit wieder zurück ins Nimmerland finden können. Und sollte dies einmal nicht gelingen, so bleibt uns allen noch die Vorfreude auf das nächste Nordlager, das sicherlich nicht mehr lange auf sich warten lässt.

Fotos: KjG Fulda

Asterix und Obelix bei den Rhönern...

KjG Mittelager 2011 am Buchschirm

Nein, es ist kein Rechtschreibfehler, der sich da in der Überschrift eingeschlichen hat. Nicht die Römer waren das Ziel des Sommerferienlagers der KjG Region Mitte in diesem Jahr, sondern die Rhöner am Buchschirm bei Hilders.
33 Kinder und 12 Betreuer bildeten für 11 Tage ein gallisches Dorf mit Holzbauten und Zelten. Die Phantasiereise der Teilnehmer rankte sich rund um die bekannten Zeichentrickcharaktere Asterix und Obelix, welche in die Rhön ausgewandert waren, da es in Gallien keine Wildschweine mehr zu finden gab. Auf dem Programm der Freizeit standen z.B. gallische Abende mit Riesenlagerfeuer, Wildschweinwanderung, Hinkelsteinolympiade und der Besuch einer römischen Badeanstalt.
Es wurde viel zusammen gespielt, gesungen und gelacht. Das Wetter hüllte den Zeltplatz des Öfteren in Regen und Nebel, was aber der Motivation der Kinder und des Teams keinen Abbruch tat.

Fotos: KjG Fulda

Wie bei KjG Freizeiten üblich, standen auch thematische und religiöse Einheiten im Freizeitenprogramm enthalten. So setzten sich die kleinen Gallier mit dem Thema „sauberer Wald und Mülltrennung“ auseinander, genauso wie mit dem Jahresthema der KjG Fulda „Gott – Ich / Ich – Gott“.
Als der Aufbruch nahte, fiel es allen Beteiligten schwer, sich aus der Rhön zu verabschieden. Bei einem gemeinsamen Abschlussgottesdienst mit den Eltern der Kinder konnte jeder die vergangen Tage Revue passieren lassen und sich auf ein im September stattfindendes Nachtreffen der Freizeit freuen.

Das Mittelager der KjG Fulda wird auch im nächsten Jahr wieder in Hilders am Buchschirm stattfinden. Der Termin wird in den Ferien vom 16.-26.07.2012 sein. Anmeldung und Informationen bei der KjG Diözesanstelle Fulda, Tel. 0661/87462 oder kjg@bistum-fulda.de

Integrative Freizeiten

Abenteuer im verwunschenen Dschungel

Wie bereits seit mehr als 20 Jahren fand auch in diesem Jahr wieder in den Sommerferien die integrative Freizeit („I-Freizeit“) der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Fulda im Ludwig – Wolker - Haus in Kleinsassen / Rhön statt. Insgesamt 16 Teilnehmende mit und ohne Behinderung begaben sich mit sieben Betreuern auf eine abenteuerliche Reise in einen verwunschenen Dschungel, wo sie auf ein Mädchen namens Alice trafen. Diese hatte sich im Dschungel verlaufen und die Karte, die ihr den Rückweg zeigen sollte, war verschwunden. Es lag nun an den Kindern Alice zu helfen die Karte wiederzuerlangen, um ihr einen Ausweg aus dem Urwald zu ermöglichen.

Innerhalb dieser Rahmenhandlung mussten die Kinder viele spannende Prüfungen bestehen. Auf dem Programm stand unter Anderem eine 2-Tageswanderung durch die Rhön und einer Sonnenaufgangswanderung auf die Milseburg. Zusätzlich wurden viele Spiele und Bastelarbeiten gemacht und die Gruppe saß gemeinsam am Lagerfeuer. Jede Menge Erlebnisse rund um das Haus in der Natur oder bei einem Ausflug in ein Spieleland ermöglichten den Kindern sich auszutoben. Am Abend wurden beispielsweise Filme geschaut, es gab Musik und Tanz und einen Abend, welchen die Kinder alleine gestalten durften. Am Ende der Freizeit feierten die Eltern der Teilnehmenden zusammen mit ihren Kindern und Pfarrer Martin Gies einen gemeinsamen und von den Kindern vorbereiteten Gottesdienst.

Die Leitung der Freizeit übernahm in diesem Jahr Christin Bonaus und Max Reith. Als Betreuer waren dabei Kathrin Lange, Luisa Barschtipan, André und Marcel Gärtner sowie Tobias Diel.

Das Besondere an der I-Freizeit ist das selbstverständliche Zusammenleben zwischen Kindern mit und ohne Behinderung, was auch den 10 jährigen David Saase fasziniert. „Kinder mit Behinderung werden hier nicht benachteiligt. Wir spielen zusammen, wie mit anderen Kindern auch”, sagt der Grundschüler.

Fotos: KjG Fulda

Auch für die Betreuer und die Leitung ist es eine ganz besondere Herausforderung und ein gutes Gefühl Kinder mit und ohne Behinderung zusammenzuführen und über die Freizeittage zu einer geschlossen Gruppe zu machen. „Es sind immer neue Aufgaben zu bewältigen, aber ich glaub wir schaffen das ganz gut”, meint dazu Kathrin Lange über die Arbeit mit den Kindern.

Die I-Freizeit wird auch nächstes Jahr wieder von der KjG Fulda in Kleinsassen im Ludwig-Wolker-Haus angeboten und freut sich über jeden Neuzugang oder bekannte Gesichter. Anmeldung und Informationen gibt es bei der KjG Diözesanstelle Fulda, Tel. 0661/87462 oder kjg@bistum-fulda.de

I-Teen Freizeit am Meer

In diesen Sommerferien machten sich 28 Jugendliche mit und ohne Behinderung und 12 Betreuern auf den Weg nach Schülp bei Nortorf in eine schöne Villa Kunterbunt mit dem Namen Ulenspegel. Vor den Teilnehmenden lagen 12 Tage voller Abwechslung und Spaß. Bereits am 3.Tag der Freizeit stand ein Ausflug nach Kiel mit anschließender Besichtigung eines U-Bootes auf dem Programm. Außerdem wartete mit einem Besuch im Hansa- Park ein weiteres Highlight auf die Gruppe. Nach einigen turbulenten Achterbahnfahrten wurde der nächste Tag dann etwas ruhiger gestaltet, indem gemeinsam über politische Meinungen diskutiert wurde. Dabei begeisterte das Betreuerteam das Engagement der Jugendlichen und ein Fazit des Austauschs war schnell gefunden: „Demokratie ist unverzichtbar, aber häufig auch mit vielen Anstrengungen und zähem Ringen um verschiedene Ansichten verbunden.“

Ein weiterer Höhepunkt der Ferienfreizeit stellte ein Ausflug nach Hamburg dar. Dort spielten die Teilnehmenden nach einer spannenden Stadtrallye im Hafenbecken „Schiffe versenken“. Weitere Ausflüge führten die Gruppe in ein Aquarium am Timmendorfer Strand und nach Büsum an die Nordsee. An einem religiösen Tag wurde gemeinsam das Jahresthema der KjG, „Ich - Gott, Gott – Ich“ bearbeitet und der Tag wurde mit einem feierlichen Wortgottesdienst beendet.
In diesem Jahr vergrößerte sich die I-Teen zum ersten Mal aufgrund des hohen und sehr erfreulichen Interesses: So wurde die Freizeit um zwei Tage von 10 auf 12 Tage verlängert, das Betreuerteam von 8 auf 12 aufgestockt und letztlich der Teilnehmerkreis von 19 auf 28 Jugendliche erweitert. Die Freizeit verging wie im Flug und der Abschied verlief nach einem letzten Großgruppenspiel voller Wehmut.

Die I-Teen Freizeit 2011 ist ein Angebot für Jugendliche, welches ohne die freundliche Unterstützung verschiedener Sponsoren nicht denkbar wäre: In diesem Jahr gilt der besondere Dank der Förderung durch die Aktion Mensch, des Bistums Fulda und des Landkreises Fulda. Außerdem danken wir den privaten Spendern my- shirt, Rhönsprudel, Tegut, Fielmann, TeWi, Juchheim, Circus Ikarus, Groma, Bauernhof Hahner, Antoniusheim, Buchhandlung Möller, Krah & Enders, Hörgeräte Trabert, Subway, Gummibärchenladen Hünfeld, Oil, Knittel, Postbank, Marzipan- und Trüffelkonditorei Lembach und der Geschwister- Scholl-Schule.

Ederseefreizeit der KjG Fulda

Eine Freizeit der Katholischen jungen Gemeinde Fulda (KjG) über das lange Pfingstwochenende führte 20 Jugendliche und 7 Betreuer für vier schöne Tage nach Asel/Süd am Edersee.

Nach der Ankunft und dem Aufbau der Zelte lernten sich die Jugendlichen bei verschiedenen Spielen kennen. Die Regentauglichkeit der Zelte wurde gleich in der ersten Nacht ausgiebig getestet und alle waren froh, als am folgenden Tag die dunklen Wolken das Weite suchten. Sodann konnten sich die Jugendlichen bei einem großen Geländespiel in verschiedenen Disziplinen versuchen, wobei z.B. Häuser aus Naturmaterialien bauen auf dem Programm stand oder Mysterierätsel lösen. Auch politische Impulse wurden in das Freizeitenkonzept aufgenommen, wie z.B. ein Austausch über die Thematik Parteien & Demokratie bzw. Geschlechtergerechtigkeit. Eine ebenfalls auf dem Campingplatz heimisch gewordene Motorradgruppe stand für ein großes Fußballspiel gegen die Gruppe der KjG zur Verfügung, welches mit unklarem Ausgang, aber voller Elan bestritten wurde. Gleiches galt für ein Beachvolleyballturnier.

Eine Wanderung auf dem Ederseeurwaldsteig mit Geocaching stellte ein Highlight dar. Die Teilnehmer wurden mit einer tollen Aussicht über den Edersee belohnt und konnten bei einer Wasserschlacht Abkühlung finden.

Neben all diesen Programmpunkten ging es auch ruhiger zu, denn schließlich erwarteten die Jugendlichen auch Ruhe und Erholung an ihren schulfreien Tagen. Und bei einer Freizeit am Edersee darf das Element Wasser natürlich nicht fehlen. Trotz des niedrigen Pegels konnten die Teilnehmer das Baden im Edersee genießen. Die Abende klangen aus mit Lagerfeuer am See, Grillen, Stockbrot, Gesang und Spielen. Spirituell wurde es bei einem Gottesdienst, sowie bei Morgen – und Abendimpulsen, welche die KjG traditionell in ihren Freizeitenkonzepten veranstaltet.

Alle Teilnehmer genossen die erholsamen und ereignisreichen Tage und brachten beim Abschied zum Ausdruck, dass sie sich gerne bei einer anderen Veranstaltung der KjG Fulda wieder sehen würden.

Musikalischer Workshop

Ein Wochenende mit vielen Gitarren, das erlebten 21 Jugendliche bei einem tollen Gitarrenwochenende der Katholischen jungen Gemeinde Fulda (KjG) in Hilders.

Für Anfänger galt es die Grundbegriffe des Gitarrenspiels zu erlernen, während Fortgeschrittene an ihrer Technik feilen konnten. „Wie begleitet man Lieder und spielt die richtigen Akkorde?“ Diese und andere Fragen wurden von erfahrenen Gitarrenspielern, welche das Wochenende leiteten, beantwortet. Das Gitarrenwochenende hat mittlerweile schon feste Tradition im Jugendverband und stößt immer wieder auf Begeisterung. Den Jugendlichen macht es viel Spaß mit anderen gemeinsam zu musizieren und dabei Neues zu erlernen.

Aufgrund des großen Erfolges findet das nächste Gitarrenwochenende vom 04. – 06.11.2011 statt. Anmeldungen und Infos in der KjG Diözesanstelle, Paulustor 5, 36037 Fulda oder unter kjg@bistum-fulda.de.

Fotos: KjG Fulda

Spiritualitätswochenende

Ich-Gott, Gott-Ich

Im März 2011 fand im Blockhaus Ahl bei Bad Soden-Salmünster das Spiritualitätswochenende der KjG Fulda statt. Mit einer Einführung am Freitagabend durch Andrea Koob (Referentin für religiöse Bildung beim Bischöflichen Jugendamt Fulda) und der Erstellung des Perlenbandes wurden die 15 TeilnehmerInnen auf das Thema des Wochenendes, „Die Perlen des Glaubens“, eingestimmt. Am Samstag gab es Angebote zu den einzelnen Perlen, bei denen sich die TeilnehmerInnen an verschiedenen Stationen kreativ, besinnlich oder im Austausch untereinander mit deren jeweiliger Bedeutung auseinandersetzen konnten.

Unter anderem wurde sich auch mit dem Jahresthema der KjG Fulda, „Ich-Gott, Gott-Ich“, auseinandergesetzt. Die Abende wurden mit Impulsen abgerundet und fanden bei gemütlichem Beisammensein ihren Ausklang. Am Sonntag wurde in einer Wortgottesfeier das Perlenband gemeinsam gebetet und abschließend überlegt, wie man dieses in den Alltag einbringen kann. Insgesamt konnten die Teilnehmer an diesem Wochenende bei sonnigem Wetter zur Ruhe kommen, sich mit sich selbst und ihrem Glauben beschäftigen und Spiritualität erfahren.

Wanderwoche der KjG Fulda im Frühjahr 2011

Die diesjährige Wanderwoche der Katholischen jungen Gemeinde führte neunzehn Kinder und Jugendliche von Osterdienstag bis Ostersamstag mit ihrem Betreuerteam bei unterschiedlichen Großwetterlagen durch die Rhön. Die Kinder- und die Teenagerwanderwoche des Diözesanverbandes der KjG Fulda (Katholische junge Gemeinde) finden schon seit etlichen Jahren statt, sodass manche der Kinder und Jugendlichen nicht zum ersten Mal dabei waren. Jedoch gab es diesmal für die aus vielen Gemeinden kommenden jungen Wanderer mit der Rhön eine besonders schöne Region des Bistums zu erkunden. In zwei versetzt laufenden Altersgruppen wurden die Kilometer an insgesamt fünf Tagen bezwungen. An Tagen mit schönem Frühlingswetter, Sonnenschein und warmen Temperaturen trugen diese zur Motivation der Wanderer bei, während an den regnerischen Tagen ein Schwimmbadbesuch und das Abenteuergefühl des Wanderns bei Gewitter die Motivation der Wanderer nicht sinken ließ. Die Kindergruppe startete in Dipperz und wanderte über Poppenhausen, Wüstensachsen, Lahrbach und wiederum Poppenhausen nach Fulda, wo sie am Ende der gemeinsamen Zeit wieder abgeholt wurde. Die Teenagergruppe lief in Fulda los und erreichte über die gleichen Stationen wie die Kindergruppe letztendlich wieder Fulda. Geschlafen und gegessen wurde abends in den Gemeinderäumen von katholischen und evangelischen Kirchengemeinden in den jeweiligen Orten. Allerdings wurde nicht nur gewandert. Auch Spiel, Spaß und Musik kamen dank dem Einsatz der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer von der KjG, die alle ausgebildete Gruppenleiter sind, nicht zu kurz, sodass es den Mädchen und Jungen nicht langweilig wurde. So erlebten die Jugendlichen am dritten Tag ihrer Wanderung ein Grill- und Spieleabend, während die Kindergruppe ihren Abschlussabend eigenständig vorbereitete. Dieser selbst gestaltete Abend wurde für die Kinder zu einem tollen Erlebnis, während sich die Jugendlichen bei einer Blindverkostung des aus mehreren Gängen bestehenden Abendessens kulinarisch überraschen lassen durften. Schließlich wurden die Kinder und Jugendlichen nach einer herrlichen Frühlingswoche an der frischen Luft wieder ihren Eltern übergeben und nahmen viele schöne Erinnerungen mit nach Hause.

Malteser Jugend im Zauberlager

Jugendgruppen von Fulda und Speyer

Mit fast 100 Kindern und Jugendlichen machten sich die Malteser Jugendgruppen aus den Bistümern Fulda und Speyer über das Christi Himmelfahrtswochenende auf den Weg in dem Marburger Stadtwald. Unter dem Motto „Mit Maltefix was Tolles zaubern“ fand dort das erste gemeinsame Lager der beiden Diözesen statt. Die jungen Hexen und Zauberer versuchten sich an Zaubertränken und Hexenausrüstung, bevor sie im Magischen Turnier ihr Können als Zauberlehrlinge unter Beweis stellten.

Auch die Stadt Marburg war vor ihnen nicht sicher: „Die unterirdischen Gänge der Stadt und der Hexenturm waren besonders spannend“, erzählt Sebastian Benkner, Diözesanjugendsprecher der Malteser Jugend Fulda. Für die beiden Jugendgruppen war es das erste gemeinsame Lager und laut Sebastian Benkner ein „voller Erfolg“.

Bereits Wochen vor dem eigentlichen Zeltlager begann die Vorbereitung auf das tolle Event: Jede Gruppe erstelle sich ein „Magisches Wappen“. Da war vor allem die Kreativität und die Ausdauer der Mädchen gefragt...

... während die Jungs, wie hier aus der Ortsgruppe Blankenau/Hainzell, stolz das Werk präsentieren. Die Wappen kennzeichneten so die jeweiligen Zelteingänge.

Für einen „zauberhaften Höhepunkt“ am Abschlussabend sorgte Magdalena Hartung aus der Ortsgruppe Hauswurz und lies die Teilnehmer über tolle Zaubertricks staunen.

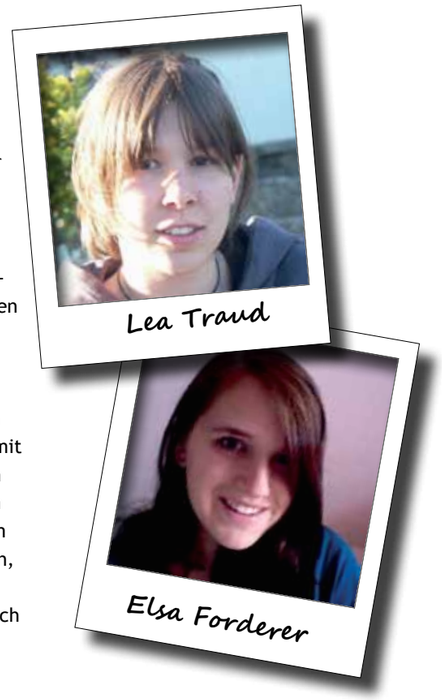
Fotos: Malteser Jugend Fulda

„Lerne deine Grenzen kennen“

Gruppenleiterwochenende der Malteser

Die Gruppenleiter der Malteser Jugend Fulda machten sich vom 20.- 22. Mai auf den Weg ihren Teamgeist zu stärken. Das ganze fand auf dem Teamtrainingsgelände in Rothenberg-Kassel statt. Gemeinsam mit dem Teamtrainer Achim Mertens (auch Malteser) haben sie einen Tag auf dem Gelände verbracht. Auf dem Programm standen erlebnispädagogische Übungen, wie beispielsweise den Niedrigseilparcours als Gruppe zu meistern oder durch das Spinnennetz zu gelangen ohne ein Loch doppelt zu nutzen.

"Natürlich standen auch der Spaß und die Geselligkeit bei dem Wochenende im Vordergrund" ,so Sebastian Benkner, Diözesanjugendsprecher der Malteser Jugend in Fulda. Für alle Gruppenleiter stand fest, dass es bestimmt eine Fortsetzung geben wird.



Neue Präfektinnen der GCL

Hallo!

Seit diesem Sommer gibt es eine Personalveränderung in der J-GCL.

Wir, Lea Traud und Elsa Forderer, möchten hiermit die Gelegenheit ergreifen, uns als neue Präfektinnen vorzustellen. Wir sind beide 18 Jahre alt, kommen aus Künzell und sind seit 2004 an der Marienschule, sowie in der GCL. Angefangen haben wir als Gruppenkinder und sind jetzt seit 2 Jahren mit eigenen Gruppen als Teamer aktiv.

Ach, übrigens: GCL ist cool und wir freuen uns immer über neue Kontakte!

Mehr Infos über die GCL erhaltet ihr über das Diözesanbüro:
Markus Goldbach
Tel. 0661-87372
markus.goldbach@bistum-fulda.de

So viel Müll in einem Jahr!

Sammelaktion der Wölflinge

Die Wölflinge des Stamms St. Bonifatius der DPSG (Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg) in Wächtersbach haben wie schon in den letzten beiden Jahren auch diesmal wieder eine Gruppenstunde damit zugebracht, Müll im Wächtersbacher Schloßpark und im dahinter liegenden Stadtwald zu sammeln.

Scherben, Glas- und Plastikflaschen, Bonbonpapiere und allen möglichen anderen Unrat fanden die kleinsten Pfadfinder dort, wo eigentlich Kinder spielen und Erwachsene sich erholen können sollten. „Das geht so nicht, in einem Jahr so viel Müll!“ sagen übereinstimmend die Kinder der Wölflingsgruppe. „Wir haben erst letztes Jahr hier saubergemacht, und schon wieder ist hier alles voll!“ Die Kinder sind verärgert, dass sie es sind, die hier aufräumen müssen.

„Diesmal mussten wir schon auf dem Spielplatz im Schlosspark anfangen, weil selbst dort sehr viel Müll lag,“ berichtet Sarah Plambeck, eine der Leiterinnen der Wölflingsgruppe. „Es ist nicht zu glauben, dass wohl selbst Eltern von Kindern, die auf dem Spielplatz spielen, den Müll nicht in die Mülleimer, sondern einfach in die Landschaft werfen.“ Die kleinsten Pfadfinder und ihre Leiter wünschen sich, dass der Müll wieder mitgenommen oder zumindest ordentlich entsorgt wird. „Und die Stadt soll besser auspassen!“ – auch da wissen die Kinder genau, was sie wollen.

Uli Simon

Fotos: U. Simon

Scoutopia

Pfadfinder machen sich fit für die Zukunft

Nach zwei Jahren der Vorbereitung war es dann soweit, 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene Pfadfinder kamen auf dem Zeltplatz im Brexbachtal an! Die kurze Wanderung von Sayn in das Tal nahmen alle gerne in Kauf, zum einen weil das Gepäck von Bussen gefahren wurde, zum anderen weil es nun endlich losging. Endlich wieder im Zeltlager! Eine Woche mit 300 anderen Pfadfindern und einer Menge Natur außenherum.

Die Woche stand unter dem Motto Scoutopia – Pfadfinder fit für die Zukunft. Mit einem Geländespiel über zwei Tage „prüfte“ Baden Powell alias Tobias Then, ob die Pfadfinder fit genug sind, um die Idee der Pfadfinderei in die Zukunft zu tragen. Unterstützung hatte er durch diverse Freunde die aus der Vergangenheit zu uns ins Brexbachtal kamen. Beim Besuch der Station des Dalai Lama z.B. konnte man etwas über Respekt lernen, bei Martin Luther King ging es um Träume und Wünsche an die Zukunft, beim Hl. Bonifatius beschäftigten sich die Kinder und Jugendlichen mit ihrem Glauben, bei der Hl. Elisabeth erfuhren sie am eigenen Leib, wie wichtig es ist, hilfsbereit zu sein und Hilfsbereitschaft zu erfahren. Anderthalb Tage lang beschäftigten sich so die Gruppen sehr intensiv mit wichtigen Themen, die sich auch alle in den Pfadfindergesetzen wieder finden.

Zum Abschluss war auch Lord Baden-Powell überzeugt, dass man sich bei solchen Pfadfindern keine Sorgen um die Zukunft machen muss.

Neben den „Diözesantagen“ hatten aber auch die Stufen zwei Tage, um Zeit miteinander zu verbringen. Die Wölflinge (7-10 Jahre) besuchten die UniWörsität. Bei den Jungpfadfindern (10-13 Jahre) mussten sich alle gute Schuhe anziehen. An einem unbekannten Ort ausgesetzt sollten sie sich ihren Weg zurück zum Zeltplatz selbst suchen, was sie letztendlich auch schafften. Auch die Pfadfinderstufe (13-16 Jahre) war zu Fuß unterwegs im schönen Westerwald, im Gegensatz zu den Jupfis allerdings sogar über Nacht. Aufgeteilt in 6 Kleingruppen sollten sie mit Hilfe von kleinen Hinweisen Puzzleteile an bestimmten Orten suchen. Die älteste Stufe der DPSG, die Rover (16-20 Jahre), hatten die Aufgabe, auf ihrem zweitägigen Hike ein kniffliges Rätsel zu lösen. Fotos von Kartenausschnitten und markanten Orten verrieten das Versteck des nächsten Hinweises, an dem dann ein Foto mit vorgegebenen Eigenschaften geschossen werden sollte.

Am letzten Abend waren dann alle noch mal gefragt. Nach einem Abschlussgottesdienst ging es zum Feiern in die Stämme. An jeder Lagerfeuerstelle war etwas anderes geboten, von kulinarischem über „singen am Lagerfeuer“ bis hin zu einem Scoutopia-Branding war vieles geboten. So tingelten alle bis spät in die Nacht zu den Feuern und feierten eine spannende, gelungene Woche.

Zum Schluss bleibt noch DANKE zu sagen: An alle Stämme die dabei waren, an die Vorbreitungsgruppe und an alle die diese Woche zu einem wunderbaren Erlebnis gemacht haben!

10 Tage im Brexbachtal bleiben unvergesslich

Wächtersbacher und Wirtheimer Pfadfinder fahren gemeinsam zu „Scoutopia“

Fast 100 Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Wächtersbach und Wirtheim erlebten 10 ereignisreiche Tage im Brexbachtal bei Koblenz: sie nahmen am großen Diözesanlager „Scoutopia“ der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) im Bistum Fulda teil. Die Pfadfinder aus dem Stamm St. Bonifatius in Wächtersbach und der Siedlung St. Jakobus Wirtheim trafen dort katholische Pfadfinder aus dem ganzen Bistum Fulda und tauchten tief in die Welt der Pfadfinderei ein.

Auf dem riesigen Zeltplatz im Brexbachtal waren für die Gruppen aus dem Bistum Fulda insgesamt sieben Plätze reserviert, und so lebten jeweils mehrere Stämme in einem „Dorf“ zusammen. Verwöhnt wurden die Teilnehmer durch das bewährte Küchenteam um Oli Pauli, der mit Hilfe vieler fleissiger Helfer alle hungrigen Mäuler satt bekam. Zentraler Programmpunkt war das „Scoutopia-Geländespiel“ über zwei Tage, bei dem es darum ging, in Gruppen verschiedene Prüfungen zu absolvieren, Neben den „Diözesantagen“ hatten aber auch die Stufen der DPSG zwei Tage, um in dem Alter enstsprechenden Gruppen Zeit miteinander zu verbringen. Doch auch im Stämmen und Dörfern wurde auf dem Lager Zeit verbracht.

So standen auf dem Lager die Versprechensfeiern der Jungpfadfinder, Pfadfinder und Rover aus Wächtersbach an. Auch der Abschlussgottesdienst am Ende des Lagers nahm dieses Thema noch einmal auf.

Neben Workshops, Wasserschlachten und Staudammbau in der Brex, die direkt am Lagerplatz vorbeifloss, standen natürlich auch Stockbrot am Lagerfeuer, Morgen- und Abendrunden und viele Spiele wie Wikinger-Schach oder Frisbee auf dem Programm.

Höhepunkte waren ausserdem das gemeinsame Kochen für ein großes Buffet und der letzte Abend, an dem alle Stufen Mottoideen für das Sommerlager 2012 in Werfenweng (Österreich) vorstellten. Der Vorschlag der Roverrunde, „Asterix in den Bergen“, wurde mit großer Mehrheit ausgewählt, und so freuen sich die Wächtersbacher und Wirtheimer Pfadfinder schon heute darauf, auch im nächsten Jahr zusammen ein tolles Sommerlager zu erleben.

Uli Simon

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 28.10.2011

Termine Wann? Wer? Was?

03. September - Referat Kassel
Dekanats-Minitag, für alle Ministranten in Fritzlar, Kosten 4,-€. Infos unter 0561-7004158.

10. September - Referat Marburg
Kinder-Bibel-Tag in Bauerbach für Grundschüler, Kosten 5,-€. Infos unter 06422-890870.

23. September - Referat Hanau
Ökumenische Nacht in Nidderau-Windecken, 13-20 Jahre, Kosten 5,-€. Infos unter 06181-964224.

23. - 25. September - Referat Marburg
(und 4.-6.11.) Gruppenleiterkurs in Amöneburg, ab 15 Jahre, Kosten ca. 90,-€. Infos unter 06422-890870.

24. September - BDKJ Fulda
Facebook, Twitter & Co, Tagesseminar im BJA Fulda, kostenlos, Anmeldeschluss 9.9.11. Infos unter 0661-87395.

30. September - 3. Oktober - KLJB
Herbstfreizeit in Kleinsassen, 8-14 Jahre, Kosten ca. 50,-€. Infos 0661-87396unter.

9.-16. Oktober - Referat Hanau / Referat Kassel
Leben mit Gott in Frankreich, ab 17 Jahre, Kosten ca. 110,-€. Infos unter 06181-934224.
oder Taize-Fahrt ab 14 Jahre, Kosten ca. 130,-€, ab 30 Jahre 230,-€. Infos unter 0561-7004158.

9.-16. Oktober - KjG / KLJB
Jugendfreizeit im Herbst, nach Regen(im Bayrischen Wald), 14-17 Jahre, Kosten ca 240,-€.
Infos unter 0661-87396.

10.-15. Oktober - KjG
JuLeiCa Kompaktkurs in Kleinsassen, ab 14 Jahre, Kosten ca. 90,-€. Infos unter 0661-87462.

13. Oktober - DPSG
Wie die Gruppe laufen lernt, Tagesseminar im BJA Fulda, ab 16 Jahre, kostenlos.
Infos unter 0661-87462.

15. - 22. Oktober - BDKJ Fulda
Bildungsurlaub Elbe, Biosphärenreservat Mittlere Elbe und Hamburg, Kosten ca. 299,-€.
Infos unter0661-87395.

11.-13. November - KjG
Klosterwochenende in Münsterschwarzach, ab 13 Jahre, Kosten ca. 50,-€. Infos unter 0661-87462.

11.-13. November - KjG
Kommunikationsseminar im Raum Fulda, ab 14 Jahre, Kosten ca. 40,-€. Infos unter 0661-87462.

19. November - Referat Kassel
Taizé-Gebetsnacht in Kassel St. Elisabeth, kostenlos. Infos unter 0561-7004158.

19. November - Referat Marburg
Sternsingeraktionstag in Bauerbach,Kosten ca. 5,-€ Infos unter 06422 - 890870.